Nr. 212. Berlin, Sonntag, den 10. September 1854.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 212. Berlin, Sonntag, den 10. September 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Beurtheilungs-Commissarien bei der allgemeinen Deutschen Industrie-Ausstellung zu München, Commerzien-Rath Leopold Schoeller zu Düren, Tuch-Fabrikanten Alexander Dubois de Luchet zu Burtscheid, Bronzewaaren-Fabrikanten C. C. Auer zu Iserlohn und Kaufmann Louis Ravené jun. zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner den Beurtheilungs Commissarien, Fabrikant C. Bormann in Goldberg und Leonor Reichenheim in Berlin den Charakter als Commerzien-Rath zu verleihen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Dem Historienmaler Carl Hermann hierselbst ist das Prädicat „Professor" verliehen; und

Die Berufung des Candidaten des höheren Schul-Amtes, Alexander Gustav Sievert, zum Collaborator an der Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin, genehmigt worden.

Polizei-Präsidium.

Der zwischen der Königsstraße und der Stralauer Mauer belegene Theil der Neuen Friedrichsstraße wird Behufs der Umpflasterung vom 11. d. M. ab, demnächst der Theil zwischen der Stralauer Mauer und der Stralauerstraße bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 8. September 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. II. Abtheilung.

Es war schon ein verhängnißvoller Irrthum,

wenn der erste Napoleon den Frieden mit Rußland in Moskau zu finden gedachte; aber es ist mehr als thöricht und unverschämt, wenn eine gewisse Diplomatie nicht in ihren glänzenden Erfolgen, sondern in einem mit Pech und Talg bengalisch beleuchteten Nichtsthun ihren Anhalt sucht, Rußland einen ungünstigen Frieden zu dictiren. Freilich mag es aller Orten nicht an Männern fehlen, welche das Geschäft des Aufschneidens mit solcher Energie und Hingebung getrieben haben, daß ihnen die Wahrheit der Situation gänzlich abhanden gekommen ist; allerdings mag es der emsigen Beharrlichkeit gelungen sein, nicht bloß daheim, sondern auch in Deutschland dem größten Theil einer eben so einsichtigen als unabhängigen Presse den Ausgang und das Ziel wie den ursprünglichen Gegenstand des Streits unbemerkt aus den Händen zu spielen: doch wozu das Alles, wenn die Russen nun einmal ein besseres Gedächtniß haben? Wir schweigen davon, daß Rußland überhaupt niemals sehr geneigt sein dürfte, kurz vor dem Winter einen ungünstigen Frieden zu schließen; wir schweigen davon, daß Rußland die Römische Geschichte mit dem Nutzen studirt zu haben scheint, um niemals nach einer Niederlage die Waffen niederzulegen: es genügt uns hier, darauf hinzuweisen, daß die Bereitwilligkeit Rußlands, auf **billige** Bedingungen zu unterhandeln, der sicherste Beweis dafür ist, daß es die vermeintlichen Erfolge der Westmächte nicht überschätzt.

Vergegenwärtigen wir uns die ursprüngliche Veranlassung des Streits, so war es auf Seiten **Rußlands** das Verlangen nach Genugthuung wegen einer von der Pforte erlittenen Unbill und nach Garantieen für die Rechte der orientalischen Christen; auf Seiten der **Westmächte** das Vorgeben, daß die Art und Weise, in welcher Rußland seine Forderungen geltend gemacht, die Souverainetät und Integrität der Pforte so wie die Ruhe, das Gleichgewicht und die Civilisation Europa's bedrohe. War dieser Gegensatz schon an sich nicht übel ausgedacht, man hat denselben in neuerer Zeit Seitens der Westmächte noch dahin verbessert, daß von den berechtigten **Forderungen** Rußlands nicht weiter die Rede ist, und daß man ohne Rücksicht auf die Maaßnahmen Rußlands seine **Existenz** und sein bisheriges Macht-Verhältniß als die eigentliche und bedenklichste Drohung gegen Europa verkündet. Daß man sich damit selbst Lügen straft, das vergiebt man sich leicht. Hätte man doch schon viel gewonnen, wenn man die Welt überredete, daß Rußland genau genommen schon vor der orientalischen Krisis eben so schuldig gewesen als heute, und daß wenn man früher sich den Anschein gegeben, als wolle man nur eine das Gleichgewicht Europa's bedrohende Vergrößerung Rußlands verhindern, man eigentlich damals schon Rußland bereits für zu groß und mächtig gehalten, und daß man daher damals schon den Hintergedanken gehabt, den Ehrgeiz Rußlands zu dämpfen und seine Macht zu beschneiden.

Es ist dies eine Auffassung, durch welche die „orientalische Frage" zu einem bloßen Vorwande zusammenschrumpft und als Kern der Sache ein Kreuzzug des verbündeten angeblich bedrohten Europa's gegen das übermächtige Rußland übrig bleibt. Nichts natürlicher daher, als daß Rußland, nachdem die geheimen Gedanken der Westmächte in dieser Richtung offenbar geworden sind, um so fester bei seinen ursprünglichen Forderungen beharrt und um so weniger geneigt ist, dem Eigennutze der Westmächte die kleinste Concession zu machen. Es hat sich darauf beschränkt, **Deutschland** den thatsächlichen Beweis zu führen, daß es nicht in seiner Absicht liege, die berechtigten Interessen Deutschlands zu beeinträchtigen, und Preußen wie Oesterreich werden auf ihrer Hut sein, daß sie nicht fremde Prätensionen mit ihren Interessen verwechseln.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 9. September. Die öffentliche Meinung in England ist für die Einrichtung der **bureaukratischen Maschinerie**, „die sich auf dem Continente so trefflich bewährt hat", und wenn Times, dieser merkwürdig genau gearbeitete Thermometer derselben, noch nicht mit ganzer Offenheit für diese „Schöpfung" eintritt, so kann man ihre frommen Wünsche doch bereits deutlich zwischen den Zeilen lesen.

„Drei Punkte sind es", — sagt sie in einer ihrer jüngsten Nummern in einem längeren Artikel über den Civil-Service, „welche in dieser Hinsicht also von der öffentlichen Meinung zu erwägen sind. Der erste, welchen Werth das Examinations-System in seinem Gegensatz mit dem gegenwärtig geltenden hat, der zweite, inwiefern die Aufrechterhaltung der patronage als ein Mittel zur Regierung wünschenswerth ist, und der dritte, inwiefern es rathsam ist, die Schranken zu entfernen, welche gegenwärtig vom Staatsdienste alle diejenigen abhalten, die des (Partei-) Interesses entbehren oder nicht geneigt sind, um Gunst zu betteln."

Man sieht schon aus diesen wenigen Worten deutlich, wohin in der öffentlichen Meinung die Wage sich senkt, — auf die Seite der Bureaukratie. Die Tories fassen die Sachlage gerade so ernst auf, als dieselbe ist, und sie fühlen im Voraus, welche Folgen die Aufrichtung dieser Beamtenschaft haben wird. So finden wir in der neuesten Nummer der „Preß", des torpistischen Wochenblattes, einen Artikel: „Bureaucratic notions", der offen die Anklage gegen das Ministerium erhebt, daß mit diesen Projecten — die **Zerstörung des Hauses der Gemeinen**, d. h. der Verfassung des Königreichs, beabsichtigt wird. „Dies Haus" — ruft „The Preß" — „existirt einzig, um die Maaßregeln der Coalition zu durchkreuzen und in die Verordnungen des Herzogs von Newcastle Löcher hineinzupicken. Warum nicht hinweg mit diesem störenden Hinderniß des Hauses der Gemeinen?" Mit einer freien Executiven, frei von aller repräsentativen Aufsicht, einer freien Presse, natürlich von einem Hauptcensor überwacht, und einem freien Publicum, von einem Polizeiminister in strenge Ordnung gehalten, — was für einen Nutzen kann da die Beibehaltung der repräsentativen Einrichtungen haben?*) Es scheint unglaublich, daß ein gebildeter Mann solche Dinge im Ernste in einem Journale von Bedeutung vorbringen kann. Aber wir müssen die Facta mittheilen, wie wir sie finden. Wir können den Kopf nicht verkennen, der diese Grillen gesponnen hat. Der Stempel des Newcastleismus ist auf ihnen. „... Seine Gnaden (der Herzog von Newcastle) glaubt sich berufen, das alte verwurmte Gebäude der Englischen Freiheit durch ein neues System der Bureaukratie zu ersetzen ... Seinem Geiste muß es unmöglich erscheinen, eine Regierung auf andere Weise zu kräftigen, als dadurch, daß die Zahl der Minister und Beamten, die von ihnen abhängig sind, vermehrt wird, die ein Interesse daran haben, einander zu halten ... Er sagt: Wir müssen mehr Beine haben, um darauf zu stehen, bis unser Ministerium so ein Tausendfüßler wird ... Hier ist keine Ahnung von der Kraft, welche aus der Einigkeit der Absichten, und von der Schwäche, welche aus getheilten Meinungen entspringt. Allerdings es ist sicher, daß eine Verwaltung, nachdem jedes Princip verlöscht ist und die Männer einfach ihrer Besoldung wegen ihr Amt schätzen, seine Sicherheit nur in der Anzahl der Füße erblicken kann, auf denen es steht ... Der Herzog von Newcastle und seine Freunde meinen einen trefflichen Anfang ihrer neuen Politik bereits gemacht zu haben, sie haben zwei neue Ministerien errichtet, und wenn sie nur noch die troublesome obstruction of the House of Commons loswerden können, so dürfen sie hoffen, ihren Vorsatz durchzuführen, unsere Regierung in einen „job" umzuwandeln." —

Das ist der innerste Gedanke der Tories. Nicht bloß sie sind von der Gewalt entfernt, sondern die alten Parteien überhaupt, nicht bloß **ihr** Einfluß ist erlahmt, sondern auch der gesammte historisch begründete, aller der alten Motoren der Englischen Verfassung wird immer mehr unterwühlt. Man geht daran, einen neuen Geist in die alte Form zu gießen, und man meint, die alte Form würde dabei wohl nicht zerspringen, aber thäte sie es, so hätte man schon eine neue Maschine bereit, die Bureaukratie, das Gerippe des **modernen Staates**.

Die Verzweiflung der Tories steht einem solchen Zustande der öffentlichen Dinge gegenüber. Sie wollen und müssen seine Entwickelung hemmen, sie haben keine Wahl zwischen den Mitteln dazu, so greifen sie zum Kriege, der die Werke des Friedens ruhen macht und **vielleicht** zum Ruin jener neuen Mächte beiträgt, die ihren Weg von Manchester und von Liverpool aus begonnen haben.

Der Krieg gegen Rußland und für die Civilisation — er ist den Englischen Tories im tiefsten Grunde nur ein Krieg für den eigenen Heerd.

*) Im Eingange dieses Artikels hatte die „Preß" gesagt: „Bis jetzt konnte das neue Ministerium erst zwei neue Minister schaffen, einen vierten Staatssecretair und einen President of the Board of Health. Verschiedene andere sind noch nöthig — so ein Minister des Fortschrittes, ein Minister der Justiz."

Se. Maj. der **König** werden Allerhöchstihre Rückreise von **Putbus** am **Montag**, den 11. d. M., Morgens 8 Uhr, mit dem Dampfschiff „Königin Elisabeth" über **Stettin** antreten, von dort mittelst Eisenbahn-Extrazug Nachmittags 5 Uhr nach **Berlin** und über die Verbindungsbahn nach **Potsdam** resp. Sanssouci ohne allen Aufenthalt weiter fahren.

— Se. Königl. Hoheit der **Prinz Adalbert** von Preußen ist gestern Abend von Schloß Fischbach wieder hier eingetroffen.

— Der zum Inspecteur der 3. Festungs-Inspection ernannte Oberst-Lieutenant **Voelker** vom Ingenieur-Corps ist auf der Durchreise von Luxemburg nach Neisse hier eingetroffen.

— Der Oberst und Chef des Generalstabes des 6. Armee-Corps v. **Winzingerode** ist von Breslau und die Kaiserl. Russischen Ingenieur-Obersten v. **Tiesenhausen** und **Gerhard** sind von St. Petersburg hier angekommen. Der Kaiserl. Französische Artillerie-Oberst **de Rochebouet** ist von Ledsund, der Kaiserl. Französische Militair-Intendant **Couchoir** von Bomarsund, der Nordamerikanische General-Consul in Stettin, Geheime Commerzien-Rath **Schillow** von Stettin, der General-Consul beider Sicilien **Lemonius** ebendaher, der Königl. Consul in Rostock **Köster** von Rostock, der Königl. Belgische Consul **Oppenheim** von Königsberg, der Amerikanische Consul in Hamburg **Schutte** von Hamburg und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier **Johnson** von London hier angekommen.

— Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director v. **Jordan** ist nach Magdeburg und der Legations-Rath Frhr. v. **Otterstedt** nach Karlsruhe von hier abgereist.

— Der Unterstaats-Secretair, Frhr. v. **Manteuffel**, ist gestern als Königl. Commissarius mit ausgedehnten Befugnissen nach Schlesien gereist. Von der Sachkenntniß und dem Eifer dieses Staatsmannes lassen sich, so weit die vorhandenen Mittel reichen, durchgreifend wirksame Maaßregeln zur Abhülfe des Nothstandes in der Provinz Schlesien erwarten. Die Absicht ist, wie man hört, nicht nur dahin gerichtet, dem augenblicklichen, allerdings sehr umfassenden Bedürfniß — nach amtlichen Berichten ist die Hälfte der Jahresernte zu Grunde gegangen — zu genügen, sondern auch energische Vorkehrungen gegen die Wiederkehr eines solchen Unheils zu treffen.

— Der Ministerial-Baurath **Hübener** ist vorgestern Abend aus Schlesien zurückgekehrt. Die durch die Hochwasser verursachten Unterbrechungen der Communication auf den dortigen **Eisenbahnen** sind beseitigt und auch auf den Chausseen ist die Communication im Wesentlichen wieder hergestellt.

— Gestern Vormittag 11 Uhr trat in der Wohnung des Minister-Präsidenten und unter Vorsitz desselben ein Verein zusammen, welcher sich unter der Bezeichnung „**Hülfs-Comité** in Berlin für **Schlesien**" gebildet und den Zweck verfolgt, hier gemeinsame Gebiete und Anordnungen zu begründen und zu veranstalten, welche für die Nothleidenden in Schlesien einen reichen Ertrag erwarten lassen. (Vergl. die gestrige Zeitung unter „Amtliche Nachrichten".) Zur weiteren Besprechung versammelten sich mehrere Mitglieder des erwähnten Comités heute Mittag in dem Königlichen Commandantur-Gebäude. Auch die hiesigen städtischen Behörden beweisen eine rege Theilnahme. Es circuliren gegenwärtig von sämmtlichen Stadtbezirken Listen zur Zeichnung von mildthätigen Beiträgen, welche bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt sind und ein recht erfreuliches Resultat in Aussicht stellen.

— Für den Grenzverkehr des **Zollvereins** nach **Oesterreich**, in Ansehung der Waaren, welche der bekannte Handelsvertrag vom 19. Februar v. J. begünstigt, hat die Oesterreichische Regierung neuerdings durch eine Verfügung vom 14. Juli d. J. eine wesentliche Erleichterung gewährt. Bisher mußte die Abstammung jener Waaren aus dem freien Verkehr des Zollvereins **nachgewiesen** und zwar der Nachweis durch die, von den Zollvereins-Organen für den Verkehr in dem Grenzbezirke und in der Ausfuhr ausgestellten Legitimationsscheine, abgestempelten Frachtbriefe oder Declarationen geführt werden. Von dieser, den Zwischen-Verkehr mit begünstigten Waaren sehr erschwerenden Anordnung ist nun allein die Vorschrift übrig geblieben, daß in den Declarationen über dergleichen aus dem Zollverein eingeführte Waaren der Umstand, daß die Waare aus dem **freien** Verkehr des Zollvereins stamme, jederzeit anzugeben ist.

— Aus **Memel** wird der „Pr. Corr." geschrieben: Die seit Mitte Juli **Russischerseits** eingetretene Ermäßigung der **Eingangszölle** auf verschiedene Rohstoffe und Fabrikate, welche den Russischen Fabrikanten und Consumenten unentbehrlich sind und im Kaiserstaate nicht hergestellt werden können, ist allerdings nur im Interesse **Rußlands** geschehen, einmal um eine Vermehrung der Zoll-Einnahmen zu erzielen, dann aber auch, um den Fabrikanten und Consumenten, denen die Waaren durch den Landtransport schon sehr vertheuert werden, eine Erleichterung zu verschaffen; sie ist aber auch in den Preußischen Grenzländern mit Freuden begrüßt worden, weil sie auf den diesseitigen Verkehr mit Rußland einen belebenden Einfluß ausübt und den demoralisirenden Schmuggel-Handel in engere Grenzen zurückweist.

— Die ministerielle „Correspondenz" schreibt: „Der **Breslauer Zeitung** wird aus **Groß-Glogau** von einem Gerüchte geschrieben, welches sich auf die angeblich von Oesterreich beantragte Herstellung einer „**Bundesfestung gegen Rußland**" bezieht. Es sei — heißt es in der erwähnten Correspondenz — statt der von Oesterreich in Vorschlag gebrachten Stadt **Oderberg** von der Bundes-Militair-Commission die Festung **Glogau** für diesen Zweck ausersehen worden. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß jenes Gerücht in allen seinen Einzelnheiten der Begründung entbehrt."

Wir geben diese Erklärung des Regierungsblattes hier, obgleich wir natürlich von jener ganz widersinnigen Nachricht der Breslauer Zeitung keine Notiz genommen hatten.

— Die bevorstehenden **Herbst-Uebungen des Garde-Corps** werden dem Vernehmen nach in folgender Weise stattfinden. Am 12. rückt die Potsdamer Garnison hier ein; am 13. Ruhetag; am 14. waffenweises Exerciren der Infanterie und Cavallerie; am 15. Parade; am 16. Exerciren des gesammten Corps mit markirtem Feinde und Abmarsch in die Cantonnements; am 17. Ruhetag; am 18. und 19. Manöver mit Bivouac; am 20. Ruhetag; am 21. und 22. Manöver mit Bivouac und am letztgenannten Tage Abmarsch in die Garnisonen.

— Dem Vernehmen nach wird in der nächsten Zeit das Cultusministerium eine Denkschrift veröffentlichen, in welcher die Nothwendigkeit der im **Seminar- und Elementar-Schulwesen** bevorstehenden Aenderungen resp. Verbesserungen begründet werden. Als Verfasser dieser Denkschrift wird der für die Verbesserung dieser Zweige des Schulwesens eifrig sorgende Geheime Regierungs-Rath **Stiehl** genannt.

— Nach Maaßgabe des bereits vor einigen Monaten publicirten neuen Gesetzes über die Beaufsichtigung des **Schul-Unterrichts** der in den **Fabriken** beschäftigten unerwachsenen Arbeiter hat das Provinzial-Schul-Collegium bereits über die betreffenden Verhältnisse der Berliner Fabriken Bericht erfordert und Vorschläge über die Errichtung dieser Schulen machen lassen.

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 26. August d. J. ist bestimmt: 1) daß die früher **Hohenzollernschen Beamten**, welche in den **Preußischen Staatsdienst** übernommen worden, nicht gehalten sein sollen, von dem Dienst-Einkommen, in dessen Besitz sie bei ihrer Uebernahme gewesen, **Pensions-Beiträge** zu entrichten, daß vielmehr derartige Beiträge nur von solchen Einkommenttheilen erhoben werden sollen, welche ihnen nach der Uebernahme in den Preußischen Staatsdienst als Zulagen zu Theil geworden sind. Hierbei sind die steigenden **Procentsätze** des Civil-Pensions-Reglements in Anwendung zu bringen; 2) daß bei Bemessung der Pension solcher Beamten hinsichtlich des früheren Gehalts derselben die Vorschriften des Staatsdiener-Edicts vom 20. August 1831, beziehungsweise der Dienst-Pragmatik vom 13. October 1843, hinsichtlich der nach der Uebernahme gewährten Zulagen aber die Preußischen Pensions-Vorschriften zur Anwendung gebracht werden sollen. Bei beiden Gehaltstheilen ist jedoch die ganze Dienstzeit des betreffenden Beamten zu Grunde zu legen; 3) daß bei Feststellung des früheren **Hohenzollernschen** Dienst-Einkommens zur Ermittelung einerseits der künftig davon zu gewährenden Pension und andererseits der den Vorschriften des **Preußischen** Pensions-Reglements zu unterwerfenden Gehaltszulage die in der Hohenzollernschen Besoldung enthaltenen Naturalbezüge nach den Etatspreisen zu berechnen sind, und endlich 4) daß die Bestimmungen der oben genannten Hohenzollernschen Gesetze hinsichtlich der **Wittwengehalte** und **Kinder-Erziehungs-Beiträge** volle Anwendung finden bei den Wittwen und Waisen der früher Hohenzollernschen und in den Preußischen Staatsdienst übernommenen Beamten aus solchen Ehen, welche bereits vor Uebernahme der betreffenden Beamten mit landesherrlicher Genehmigung geschlossen waren.

— Die neueste Nummer des **Justiz-Ministerial-Blattes** enthält in ihrem amtlichen Theile 1) die Instruction vom 24. August d. J. zu dem Gesetze vom 3. April 1854 (Gesetz-Sammlung S. 469), betreffend die **Eheschließung** und Beurkundung des Personenstandes Preußischer Unterthanen in außereuropäischen Ländern, und 2) das Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der **Competenz-Conflicte** vom 8. April 1854, betreffend die Beamten-Qualität der **Feldmesser** und die Feststellung ihrer Gebühren und Auslagen für die im amtlichen Auftrage geleisteten Arbeiten.

— Nach dem heutigen „**Militair-Wochenblatt**" ist, außer einigen schon mitgetheilten Beförderungen, v. **Eickstedt**, Oberst a. D., zuletzt Brigadier der 2ten Gend.-Brig., gestattet, die Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen; v. **Zepelin II.**, Pr.-Lt. vom 2. Inf.-Regt., zur Dienstleistung als Adjutant der 5. Inf.-Brig. commandirt; Frh. **Geyr v. Schweppenburg**, Major, aggr. dem Garde-Hus.-Regt., mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied bewilligt. — Ferner enthält das Militair-Wochenblatt eine Ministerial-Verfügung, die Liquidirung der **Reisekosten** für die Ferien-Reisen der zur Allgemeinen **Kriegsschule** commandirten Offiziere betreffend, wie folgt:

In Folge einer Anfrage und zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens wird hierdurch bestimmt, daß die Reisekosten der zur Allgemeinen Kriegsschule commandirten Offiziere für die Reisen während der Ferien Behufs Dienstleistung bei anderen Waffengattungen, sowie für die Rückreisen, von denjenigen Truppentheilen gezahlt und liquidirt werden, bei welchen die Offiziere während der gedachten Zeit Dienste leisten.

Berlin, den 28. August 1854.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oekonomie-Departement.

Gueinzius Loos.

Stettin, 8. Sept. [Das **Wasser der Oder**] ist bisher noch immer gestiegen, wenngleich in den letzten beiden Tagen nur um 3 Zoll. Doch scheint es, als ob der höchste Wasserstand früherer Jahre diesmal nicht werde erreicht werden. Auf dem Bollwerk tritt das Wasser zwar schon an einigen Stellen aus den Canälen auf die Straße und hat namentlich am Fischerthor die Passage schon ganz überschwemmt; doch lassen die Nachrichten von der oberen Oder, wonach dort das Wasser bedeutend gefallen ist, vermuthen, daß in den nächsten Tagen auch hier ein Fallen desselben eintreten wird. Der durch das Oderthal führende Damm nach dem Städtchen Alt-Damm ist für Fußgänger nicht mehr passirbar, da derselbe stellenweise bereits überfluthet wird. (Odd. Z.)

Breslau, 7. Sept. [**Eine Verhaftung**.] Der ehemalige Bank-Assistent **Sachs**, welcher in der hiesigen städtischen Bank 12,100 Thlr. unterschlagen, diese Unterschlagung durch Fälschung von Urkunden verdeckt und demnächst nach Amerika in Gemeinschaft mit dem Commis Menzel entflohen war, ist nach einer heut eingegangenen Nachricht zu **New-York** in der Nacht vom 22. zum 23. v. M. verhaftet worden.

Rudelsburg, 7. Sept. [**Patriotisches Fest**.] Am heutigen Tage fand auf der Rudelsburg das **Erinnerungsfest** an die Anwesenheit Sr. Majestät des **Königs** statt, Allerhöchstwelcher dort im vorigen Jahre bei Gelegenheit des großen Corps-Manövers einen kurzen Aufenthalt zu nehmen geruht hatte. Die Theilnehmer an dem Feste, etwa 50 an der Zahl, versammelten sich am Vormittag nach Ankunft der verschiedenen Eisenbahnzüge in Kösen und begaben sich von dort größtentheils zu Fuß hierher nach der Rudelsburg, wo das Festmahl, dessen Herstellung ein Restaurateur aus Kösen übernommen hatte, eingenommen wurde. Die Tafel war in derselben Halle gedeckt, in der Se. Majestät geweilt hatte, und die aufs Neue festlich decorirt war. Daß es neben ernsten, inhaltschweren Worten bei dem Mahle auch an Frohsinn und heiterer Laune nicht fehlte, bedarf kaum einer Erwähnung, ebensowenig wie daß die Feier einen ächt patriotischen Charakter trug. Von den Theilnehmern hatten sich außer vielen hochgestellten Personen aus der Umgegend, unter denen wir den Regierungs-Präsidenten v. Wedell aus Merseburg, den Präsidenten der General-Commission v. Reibnitz, den Geh. Regierungs- und Landrath Danneil aus Naumburg bemerkten, auch mehrere höhere Beamte aus Magdeburg, Regierungs-Präsident Nobbe, Landrath und Polizei-Director v. Gerhardt ꝛc. eingefunden. Die am Abend abgehenden Züge der Thüringer Bahn führten die Festgenossen wieder in ihre Heimath zurück. (M. C.)

Köln, 7. Sept. Der **Prinz von Preußen** K. H. traf heute Nachmittag um 4 Uhr mit dem Mindener Bahnzuge hier ein, stieg im Hotel Belle Vue zu Deutz ab und wird morgen auf der Mühlheimer Haide eine große Truppen-Revue abhalten.

ρλ **München**, 7. Sept. [**Cholera. Personalien**.] Jetzt ist die Abnahme der Cholera constant. Die täglichen Sterbefälle wechseln hier zwischen 40 und 50; in den Vorstädten Au, Heidhausen und Giesing zwischen 20 und 30. In Baiern zeigte sich die Krankheit bis jetzt in Augsburg (starben bereits über 1000 Personen), Nürnberg, Würzburg, Regensburg, Fürth, Erlangen, Bamberg, Nördlingen, Ingolstadt, Neuburg a. D., Freising, Erding und noch mehreren kleineren Ortschaften. In letzterer Zeit hatte sie auch die um München gelegenen Vergnügungsorte ergriffen, wohin sich viele Fremde und Einheimische geflüchtet hatten. Namentlich leidet darunter Starnberg, ein am Würmsee reizend gelegener Ort, in welchem jede Fischerhütte Choleraflüchtlinge beherbergte. Man flüchtet sich von dort nun weiter ins Gebirge. — Gestern starb in Leonie bei Starnberg im höchsten Alter eine der reichsten und vornehmsten Russischen Damen, eine **Narischkin**,*) Dame des Ordens der heiligen Elisabeth. Kurz vor ihr war ihre Schwester, die Gräfin Wiscowsky, die Gemahlin eines Kaiserl. Russischen Generals, der seit 20 Jahren hier lebt, gestorben. Die edle Dame war eine Mutter der Armen im wahren Sinne des Wortes. — Der Minister-Präsident Freiherr v. d. **Pfordten**, der seit einiger Zeit in Starnberg verweilte, hat sich jetzt auf 14 Tage nach Lindau begeben.

Karlsruhe, 7. Sept. [**Vom Hofe**.] Der Hofmarschall Erbgraf v. **Leiningen** hat um seine Entlassung aus seiner seitherigen Stellung nachgesucht und dieselbe erhalten. Der Vice-Obercеremonienmeister Frhr. v. **Reischach** ist provisorisch mit den Geschäften des Hofmarschallamtes betraut worden. (Bad. Ldz.)

Lübeck, 6. Sept. [**Kulenkamp †**.] Gestern früh verschied nach langer schmerzlicher Krankheit der **Preußische** Consul **C. G. Kulenkamp**. Der Verstorbene, Chef des Handlungshauses Platzmann Söhne, war aus Bremen gebürtig, jedoch schon seit einer langen Reihe von Jahren hier ansässig.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 7. Sept. [**Diplomatie**.] Fürst Gortschakoff hatte gestern abermals eine längere Conferenz in dem Ministerium des Auswärtigen, und soll bei dieser Gelegenheit betreffs der von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus befohlenen Räumung der Fürstenthümer die **befriedigendsten** Eröffnungen gemacht haben, welche zugleich alle jene albernen Angaben entkräftigen, durch die sich in neuester Zeit wieder die Mehrzahl der Deutschen Journale lächerlich gemacht hat. — Ueber die Audienz, welche Baron Meyendorff kürzlich bei Hofe gehabt hat, vernimmt man, daß derselbe von Sr. Majestät dem Kaiser auf das Huldvollste empfangen wurde und die Audienz beinahe eine Stunde gedauert hatte. — Der bisherige Spanische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr de la **Torre Ayllon**, wird übermorgen sein Abberufungsschreiben Sr. Maj. dem Kaiser überreichen und sich unmittelbar von hier auf seinen neuen Posten nach **Rom** begeben. — An die Stelle des Grafen Stroganoff, der bekanntlich nach Rom bestimmt ist, kommt der bisherige Russ. Legations-Secretair in Athen Herr v. **Recludoff** als Gesandtschafts-Secretair nach Wien.

*) Man giebt den Mitgliedern des berühmten Hauses Narischkin gewöhnlich den Fürstentitel; die Narischkin haben sich aber stets für zu vornehm gehalten, um ein Adelsprädicat anzunehmen. Die Red.

* **Wien**, 7. September. [**Tagesbericht**.] Dem Vernehmen nach wird der General der Cavallerie und Armee-Commandant Graf v. Wratislaw den durch den Tod des Feldmarschall v. Wimpffen erledigten Posten eines Capitains der Arcieren-Leibgarde erhalten. — Im Laufe der letzten Tage sind Depeschen des Oesterreichischen Geschäftsträgers bei der Schweizer Bundes-Regierung, Freiherrn von Kübeck, aus Bern hier eingetroffen, welche insofern befriedigend lauten sollen, als sie die vollständige Beilegung des Oesterreichisch-Schweizerischen Conflictes in Aussicht stellen. — Die V. Z. schreibt: In dem Circulare, welches von Seiten des Handels-Ministeriums an die einzelnen Handels- und Gewerbe-Kammern der Monarchie aus Anlaß der für das künftige Jahr bevorstehenden **Pariser Welt-Ausstellung** gerichtet worden ist, heißt es mit Rücksicht auf Preußen, daß triftige Gründe zur Annahme vorliegen, daß sich die Preußische Industrie mit dem Aufwande aller Kräfte an der Pariser Exposition betheiligen werde. In allen Preußischen Fabriken gebe es in diesem Augenblicke nur **ein** Losungswort und dies heißt: **Pariser Ausstellung**; dort glauben die Preußen die Lorbeeren doppelt zu gewinnen, die ihnen in München verloren gegangen sind. Das Handels-Ministerium halte es daher für eine Ehrensache der Oesterreichischen Industriellen, jetzt, nachdem sie in München einen halben Sieg errungen, nicht zurückzubleiben und Alles aufzubieten, um die **Preußen** auch in Paris, wo sie sich ihnen in ihrer ganzen Stärke entgegen zu stellen beabsichtigen, **aus dem Felde zu schlagen**. (Dieser Taback wäre zu stark, um wohlriechend zu sein.)

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 7. September. [**Tagesbericht**.] Der „Moniteur" ist fortwährend in **Boulogne**, von wo er erstens unterm gestrigen Datum schreibt, daß der **Kaiser** mit dem Prinzen Albert um 7 Uhr Morgens nach St. Omer fuhr, um das 3. Armeecorps zu mustern, und um 5 Uhr Abends in Boulogne zurück war, und dann zweitens auch noch neue Einzelnheiten über die schon gestern beschriebene Ankunft des **Prinzen Albert** berichtet. Diese nun „ganz authentische" Erzählung des amtlichen Blattes lautet folgendermaßen: „Schon von 8 Uhr Morgens an strömte eine ungeheure Menschenmasse nach den Quais und den Werften. Alle Häuser waren mit Französischen und Englischen Fahnen geschmückt, alle Fahrzeuge hatten die Flagge der beiden Nationen aufgehißt, und auf den Höhen des Meeresstrandes sah man die Truppen des Lagers von Honvault in Schlachtordnung aufgestellt. Um 9 Uhr bildeten die Kaiserliche Garde und die in Equitem campirte Division Spalier von dem Orte, wo der Prinz Albert landen sollte, an, bis zum Kaiserlichen Quartier. Die Generale Schramm, Commandant des 1. Armeecorps, und v. Courtigis befanden sich, von ihren Generalstabs-Offizieren gefolgt, zu Pferde an der Spitze der Truppen. Der Unter-Präfect, der Maire, die Adjuncten und der Municipalrath von Boulogne befanden sich am Landungsorte. Ein Viertel vor 10 Uhr kündigten die enthusiastischen Rufe: „Vive l'Empereur!" die Ankunft Sr. Majestät an. Einige Minuten nachher lief die Yacht „Victoria und Albert" mit dem Prinzen an Bord und mit den Französischen und Englischen Flaggen geschmückt, in den Hafen ein. In diesem Augenblicke kündigte eine Salve von einundzwanzig Kanonenschüssen die Ankunft Sr. Königl. Hoheit an; die die Falaisen krönenden Truppen des Honvault'schen Lagers führten Peloton-Feuer aus; die auf den Werften zusammengedrängten Engländer ließen die Luft von ihren Hurrahrufen wiederhallen und die Guiden-Musik spielte das God save the Queen. Prinz Albert stellte, nachdem er von Sr. Majestät auf das Herzlichste empfangen worden war, dem Kaiser die Personen seines Gefolges vor, und der Kaiser seinerseits Sr. Königl. Hoheit seine Minister, seine Adjutanten, den Unter-Präfecten, den Maire und den Municipalrath von Boulogne, welchen der Prinz sein Vergnügen ausdrückte, sich in ihrer Stadt zu befinden. Se. Majestät stieg darauf mit dem Prinzen Albert in seine Kalesche. In den Wagen des Gefolges saßen Lord Cowley, Gesandter J. M. der Königin von Großbritannien, der Herzog v. Newcastle, Kriegsminister, die Franz. Minister und die Generale, welche den Kaiser und den Prinzen begleitet hatten. Die Generale Schramm und v. Courtigis folgten mit den Stabsoffizieren zu Pferde. Ein Peloton Hundertgarden escortirte den Wagen Sr. Majestät. Der Zug ging die Kais entlang und durch die Straßen von Capécure nach der Kaiserl. Residenz. Ueberall auf seiner Vorbeikunft vermischten sich die enthusiastischen Hurrah-Rufe mit dem Rufen: „Vive l'Empereur! vive le prince Albert!" Die Damen wehten in den Fenstern mit ihren Taschentüchern und warfen Blumen auf die Straße, die das Spalier bildenden Truppen präsentirten die Gewehre, die Trommeln wirbelten, die Regiments-Musiken spielten das God save the Queen und die Melodie der Königin Hortense. Den Abend war die Stadt prächtig beleuchtet. Auf den Boulogne beherrschenden Höhen wurde ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt." — So berichtet das amtliche Blatt. — Die „Union medicale" meldet, daß nach angestellten Berechnungen bis jetzt 68,000 Personen in ganz Frankreich an der Cholera gestorben sind. — Hundert Arbeiter sind nach dem Orient eingeschifft worden; sie sollen Lagerzelte anfertigen. — Zu Marseille sind neue Truppen aller Waffengattungen für die orientalische Armee erwartet. — Der General d'Hautpoul hat das Commando des Südlagers definitiv angetreten. Er hat sein Hauptquartier mitten unter den Truppen aufgeschlagen und wird wie diese unterm Zelt wohnen.

** **Paris**, 7. September. [**Mittheilungen aus dem vierten Bande von Véron's Memoiren**.] Lassen Sie mich heute ein Mal schweigen vom Orient und von der Cholera; ich möchte den vierten Band von **Véron's** „Memoiren eines Pariser Bürgers" besprechen. Die sechs Capitel, in welche der Band zerfällt, betiteln sich: Die Parteien und die Pariser Bourgeoisie unter der Juli-Monarchie; Louis Philippe; Graf Montalivet; die schönen Künste unter der Juli-Monarchie; die Rachel; der „Constitutionnel". Diese Capitel strotzen zuerst von der bekannten Eitelkeit des geschätzten Verfassers, dann aber bringen sie einen so reichen Apparat von kleinen Actenstücken, Anecdoten und Charakterzügen, daß sie nicht verfehlen können, hie und da zu schmeicheln, viel öfter zu verletzen, jedenfalls aber Lärm zu machen, womit denn auch der Zweck des wohlbeleibten Mannes erreicht sein dürfte. Von dem etwas pedantischen Remusat

den man eine Doublure von Thiers nennt, erzählt Véron, derselbe habe zu Zeiten der Republik muthlos geäußert: „Nun müssen wir am Ende doch zur Legitimität zurückkehren!“ Ein Freund fragte: „Aber was werden Sie denn machen, wenn Heinrich V. König ist?“ Ganz naiv antwortete der würdige Staatsmann: „Ich werde Opposition machen!“ — Köstlich ist das Portrait, welches Véron von dem großen Kammer-Deputirten Duvergier d'Hauranne entwirft: „Er ist der Mann, der, wenn er euer politischer Freund ist, fortwährend eure Treppe auf- und abläuft, fortwährend bei euch klingelt, auf eurem Teppiche herumspaziert, auf eurem Sopha sich's bequem macht und in euren Pantoffeln einhertritt. Ihr seid bei der Arbeit, es tritt Jemand unangemeldet ein, das ist Er; ihr geht in die Kammer, oder in den Ministerrath, Er ist da; ihr setzt euch zu Tisch und wieder ist Er da; ihr legt euch schlafen, ihr steht auf, Er ist immer da.“ — Von allgemeinstem Interesse sind die Mittheilungen über Louis Napoleon's Handstreich gegen Straßburg, der, wie allmählich klar wird, gar nicht so lächerlich war, wie ihn die Orleanistische Presse darzustellen versuchte; es ist seltsam, daß gerade den Leuten, die jetzt am tiefsten sich beugen vor dem Kaiser, daß denen gerade die Unternehmung des Prinzen am lächerlichsten schien. Die Wahl Louis Napoleon's zum Präsidenten muß man in allem Ernst zum Theil wenigstens jener That von Straßburg (denn eine That war sie in jedem Fall) zuschreiben. Véron sagt über diese Angelegenheit: „Die Sache war viel ernsthafter, viel wichtiger und hatte viel mehr Chancen für sich als man geglaubt und gesagt hat; die Königliche Familie zitterte in den Tuilerieen.“ Véron besitzt ein eigenhändiges Schreiben des Herzogs von Orléans an seinen Bruder von Nemours, der sich damals in Algerien befand; es heißt in demselben: „Der Gedanke macht mich glücklich, daß du Alles auf ein Mal erfahren wirst und daß du, entfernt von uns, die schrecklichen Ungewißheiten, die uns quälten, nicht zu theilen brauchtest. Die ganze vorige Nacht verging ohne Nachrichten (aus Straßburg) und als Herr v. Franqueville ankam, war ich im Begriff nach Straßburg abzureisen. Du kennst meine Ideen in Bezug auf die Insurrectionen: mein Grundsatz ist, ihnen rasch und dreist auf den Leib zu rücken. Glücklicher Weise konnte ich hier bleiben, Alles ist gut abgelaufen. Ich wiederhole dir, du kannst vollkommen ruhig sein, aber schaue um dich, und verhindere vor Allem, daß die Details über die Geschichte von Straßburg nicht unvollständig (d. h. anders als in der von den Orleans beliebten Gruppirung) bekannt werde. Das ist sehr wichtig für die Position in Algerien u. s. w.“ Dieser Brief zeugt hinlänglich von der Unruhe, welche der kecke Handstreich selbst diesem Prinzen, dessen persönliche Courage über jedem Zweifel ist, einflößte. Ein hochgestellter Mann sagte von Louis Philipp, der ihn damals hatte rufen lassen, ungemein bezeichnend: „Il ne se sentait pas roi.“ — Vielleicht lassen mir Orient und Cholera zuweilen Muße, auf das Eine und das Andere in diesem Véronschen Buche noch einmal zurückzukommen. Ganz vortrefflich ist namentlich die Zeichnung der Rachel; weniger gelungen ist das Bild Louis Philipp's, obgleich auch hier manches Neue und Interessante beigebracht wird.

Großbritannien.

ƺ **London**, 6. Sept. [Die Englischen Garden unter Prinz Albert in Frankreich gelandet. Französische Zuvorkommenheit und Britische Eitelkeit. Das Hüttenlager.] Die Zuvorkommenheit des Kaisers der Franzosen dem Prinzen Albert gegenüber gestern in Boulogne wird von Augenzeugen als bis auf die Spitze getrieben geschildert. Er schien es ausdrücklich so einzurichten, daß er auf der Landungsbrücke eine geraume Zeit auf den Prinzen warten mußte. Der Enthusiasmus in der Stadt, von der man jetzt geradezu sagen kann, daß sie nur zur Hälfte eine Französische, zur andern Hälfte eine Englische Einwohnerschaft hat, soll sich sehr laut kundgegeben haben; es soll dabei aber sichtbar gewesen sein, daß der Hauptlärm von den Engländern ausging. Gestern Abend fand, auf ausgesprochenen Wunsch der Mairie, welche mit einer pyrotechnischen Schaustellung voranging, eine Illumination der Häuser statt, welche einen reichen Schmuck Englischer und Französischer Flaggen tragen, die auch im Verein von den Masten der Königlichen Yacht „Victoria und Albert“ wehen. Dieses eben so stolze als zierliche Fahrzeug ward, alsbald nachdem es der Prinz verlassen, ein Gegenstand sehr zudringlicher Neugierde des in Boulogne versammelten Gafferhaufens von beiden Nationalitäten. Die Blaujacken des Prinzen hatten alle Mühe, einen förmlichen Entersturm abzuschlagen. Gegen den neuen Englischen Kriegsminister den Duke of Newcastle, der den Prinzen in Folge einer zuletzt getroffenen Anordnung begleitet, war die Zuvorkommenheit des Französischen Monarchen nicht minder auffallend; ein Freund, den das Schauspiel mit hinübergelockt hat, und der den Staatsmännern Großbritanniens eben keine große Liebe zugewendet hat, dagegen ein großer Franzosen-Narr ist, schreibt mir heut, daß es so weit gegangen sei, daß er sich schwer darüber geärgert habe. Lord Seaton, der Commandeur im Lager zu Chobham, welches, wenigstens mit Preußischem Maaße gemessen, eine seltsame Angelegenheit war, und der sich, als Befehlshaber beim Rückzug von zehntausend Mann im Manöver, den Scherznamen des Englischen Xenophon geholt hat, den sich Lord Raglan im Orient möglicherweise noch im Ernste holen kann, befand sich ebenfalls im Gefolge des Prinzen, gebot aber, da er den Engländern selber persönlich nicht sehr bekannt ist, über keine große Aufmerksamkeit. Ein Haupt-Aerger der Engländer, deren National-Eitelkeit bis in's Geckenhafte geht, war der, daß die in Boulogne befindliche Abtheilung Horseguards (Garde-Cavallerie), zum Ordonnanzdienste beim Prinzen während der Manöver bestimmt, den Prinzen auf dem Quai zu Fuß erwartete. Man will durchaus die Französischen Hundert-Garden und Guiden durch die Horseguards in der Stattlichkeit ausgestochen sehen; wenn sie sich aber nicht im Sattel präsentiren, geht das doch nicht an. — Es sind zusammen siebzigtausend Mann, die in den Französischen Hüttenlagern bei Boulogne liegen, und die einst für Englische Ohren so drohend klingenden Ortschafts-Namen: Honvaux, Wimereux, Wimble, Ambleteuse, aus denen indeß der Wetterschlag nicht auf England, sondern auf Oesterreich niederfuhr, tauchen ganz seltsam in den Schilderungen wieder auf, in denen die Berichterstatter der Englischen Presse ihren Landsleuten das Eingeständniß machen, daß militairische Schauspiele doch in Frankreich ein anderes Schick haben, als in England.

* **London**, 6. September. [Tagesbericht.] Die Königin hatte ihren Gemahl bis auf die Höhe von Portsmouth begleitet. Der Graf Aberdeen verließ sie gestern Morgen. Der Graf Clarendon hat den Oberstlieutenant H. F. Williams von der Artillerie zum Commissarius Ihrer Majestät in Kars ernannt, und Ihre Majestät hat dem genannten Offizier durch Patent vom 7. August 1854 den Rang eines Obersten ertheilt für die Dauer seines Commissariums. Wir geben diese eigenthümlich stilisirte Notiz, wie wir sie finden. (Es ist Unsinn.) Falmouth soll befestigt werden. „Daily News“ giebt eine interessante Blumenlese aus den Berichten der Provinzialblätter über die Erholungsreisen der Minister. Der „Kendal Mercury“ schildert, wie die erwartete Ankunft des Lord J. Russell „das große Thema der Unterhaltung unter den Marktgästen gebildet und wie die Neugier der Landsassen dadurch vollkommen befriedigt worden sei, daß S. Herrlichkeit das Waarenlager Cowperd, des Mineralogisten, Juweliers u. s. w. besucht und dem Vernehmen nach mehrere Einkäufe gemacht habe“ u. s. w. Der „Standard“ nimmt sich in seiner Weise Preußens gegen die Declamationen der ministeriellen Presse an. Es sei geradezu frech und unverschämt, Preußen zuzumuthen, daß es sich mit Rußland verfeinde, so lange ein Mann wie Aberdeen den Krieg in der Hand habe. Nur Aberdeen's Rücktritt würde Preußen und Schweden von dem Ernst Englands überzeugen können. Lord Hardinge hat von den Vorfällen im 46. Regiment Veranlassung genommen, in Form einer Instruction für eintretende Offiziere eine allgemeine Ermahnung an die Englische Armee zu erlassen. — Das Englische Schiff „Hannibal“ erschien gestern früh mit 232 Russischen Gefangenen an Bord auf der Höhe von Deal, und die Englische Schraubenfregatte „Termagant“ mit 323 Russischen Gefangenen zu Sheerneß. Der „Termagant“ hatte Ledsund am Morgen des 20. August verlassen. Die Gefangenen hatten von der Französischen Fregatte „Sirene“ aus die Cholera nach dem „Termagant“ herübergebracht, auf welchem 43 Erkrankungen und 17 Todesfälle vorgekommen waren.

△ **London**, 6. September. [Heftigkeit der Cholera.] Seit drei Tagen drückt der Alp der Cholera schwerer als je auf Londons bei der Arbeit keuchende Brust. Mit einem plötzlichen Sprunge hat der unheimliche Besuch sich plötzlich in dem bisher verschont gebliebenen Stadtviertel von St. James einquartiert, welches das am dichtesten bevölkerte in der Stadt, zwischen Regentstreet, Orfordstrand, N. Giles und Lastersquare. Die Verwüstung hat hier eine furchtbare Gestalt angenommen, und in einzelnen Straßen, Berwickstreet, Silverstreet, Pulteneystreet hat die Möglichkeit regelmäßiger Begräbnisse mit dem Leichenwagen oder der Trage aufgehört, und anderes Fuhrwerk muß dazu benutzt werden. Die Pest rückt dabei förmlich häuserweise vorwärts, und kaum ist ein Haus ohne Todten. Gestern erreichte sie Soho, und da sie heut morgen auf Steinwurfweite von meiner Wohnung angelangt ist, habe ich Vorsicht für den bessern Theil des Muthes gehalten und bin ausgerückt und vorläufig heimathlos, so daß ich noch nicht weiß, von wo ich meinen nächsten Brief datiren werde. Neue Heilmethoden und Theorieen regnet es jetzt hier, und gedruckte Rathschläge der Behörden hängen in allen Fenstern aus; aber da immer einer dem andern widerspricht, so hat das Volk wenig Vertrauen. Am meisten Lärmen machen jetzt Versuche, die im Kings-College-Hospital stattgefunden haben, und die darin bestehen, den Durchfall mit Castor-Oel zu befördern, statt ihn zu stopfen, indem man von der Ansicht ausgeht, daß eine Selbsthülfe der Natur gegen eine chemische Affection des Schleimhaut-Systems in ihm vorläge, der man beistehen müsse. Es sind dabei sieben Genesungen sehr acuter Fälle erzielt worden, sie wären vielleicht aber auch ohne das genesen. In der Times theilt Jemand mit, daß gerade unter den Straßen, in denen jetzt die Krankheit am schonungslosesten wüthe, laut Macaulay's Angabe sich die Grube befinde, welche die Leichen bei der großen Pest aufgenommen habe, und diese Erdschicht sei noch ganz vor Kurzem auf Anordnung der Straßenreinigungs-Commission aufgewühlt worden, wovon man jetzt die Folgen sähe. Ein etwas weitläufiger Causal-Nexus.

Spanien.

* [Zur Situation.] Die „Espanna“ vom 2. Sept. spricht von einer republicanischen Bewegung zu Salamanca, wo die bestehenden Behörden abgesetzt und eine republicanische Junta ernannt worden sein soll. Am 24. und 25. August war auch in Barcellona einige Gährung, allein dem Militär- und dem Civil-Gouverneur, die die Stadt durchritten, gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Zu Saragossa sollen die Behörden Vorsichts-Anstalten getroffen haben. In der Provinz Galizien haben zwischen Truppen und Civilisten ärgerliche Collisionen stattgefunden, in Folge deren mehreren Regimentern andere Garnisonen angewiesen werden mußten. Diese unsicheren Zustände scheinen durch ein in der „Gaceta“ vom 2. enthaltenes Rundschreiben des Ministers des Innern Santa Cruz an die Provinzial-Gouverneure bestätigt zu werden; es heißt darin, die Regierung sei von den Projecten der beständigen Feinde der Freiheit und der Rachsucht vollkommen unterrichtet, man wolle die Eintracht der Liberalen sprengen, weil die Juli-Revolution ihr Werk sei, aber es sei Pflicht der Regierung, diese Eintracht zu erhalten, die Heiligkeit der Gesetze wiederherzustellen rc., bis die Cortes das Werk der Juli-Tage definitiv befestigen. Der erste constitutionelle Alcade von Madrid, Ignacio de Olea, hat einen neuen Preßprozeß eingeleitet und zwar gegen die „Europa“, wofür die Anklagejury einstimmig genügende Gründe gefunden hat. Der Finanz-Minister Collado hat dem Madrider Ayuntamiento sein ganzes Gehalt zur Bestreitung der Uniformirungskosten für die Nationalgarde zur Verfügung gestellt in Ausdrücken, die für letztere höchst schmeichelhaft klingen. Die Ernennung San Miguels zum General-Inspector der Nationalgarden des gesammten Königreichs soll nun im Ministerrath definitiv beschlossen sein. Orense, Marquis v. Albaida, den man irrthümlich in Folge der Unruhen vom 28. verhaftet sagte, begiebt sich, wie es heißt, ins Ausland. — Die „Pattie“ meldet, daß die Junta von Madrid den Entschluß gefaßt hat, sich aufzulösen. Zwei Mitglieder, die Hrn. Vega Armeyro und Cocelo, haben sich mit der Abfassung eines Manifestes hierüber befaßt. Man meldet aus Bayonne vom 5. das Durchkommen des Nord-Amerikanischen Gesandten zu Madrid Soulé, um sich in die Pyrenäen-Bäder zu begeben.

Schweiz.

B* **Bern**, 7. September. [Die Verhaftungen. Cholera. Ernte. Vermischtes.] Der Ungar Thury, welcher zum dritten Mal den ihm verbotenen Schweizerboden betrat, wird nun den Gerichten Basels überwiesen, wo er mit einer Geldbuße davonkommen wird. Seine beiden Italienischen Begleiter wurden — sonderbarerweise wegen oder mit Amerikanischem Paß — wieder entlassen. Ob der eine Mazzini gewesen oder nicht, wird nicht gesagt. — Genaue ärztliche Untersuchung hat in Bern nur einen Cholerafall (eines neuangekommenen Reisenden) constatirt, hingegen hält sich die Krankheit, wenn auch schwach in Tessin und im Aargau, dessen sonst so großsprecherische Cultur in der Prüfung jetzt etwas zu Schanden wird, indem im Regierungsrath der Antrag fiel, die Sitzungen in eine andere Stadt zu verlegen, und auch das laute Ansagen der Leichenbegängnisse unterdrückt werden soll, weil es den Kranken klingen müsse, wie die Posaune des jüngsten Gerichts. Hingegen hat der gerade im Aargau so sehr als Jesuit verlästerte Abbé Belet, Feld-Prediger in Neapel, sogleich seine Rückreise dahin aus dem Urlaub angetreten, als er von dem Auftreten der Seuche daselbst hörte. Ein Gleiches that Dr. Gonzenbach. Auch am westlichen Ende unseres Cantons, in Pruntrut, ist die Cholera plötzlich im Zuchthaus ausgebrochen, 5 Gefangene erlagen sogleich und 13 liegen noch krank. In den angrenzenden Französischen Ortschaften wüthet sie stark. Und wie in Italien die Rosenbüsche fast alle kranken sollen, so meldet man aus Unterwalden von einem Siechthum der Obstbäume (auch im Canton Bern bemerkt man es an den Kirschbäumen), bei welchen die Spitzen der Zweige vergilben und die Blätter dürr werden und braungelbe Tupfen bekommen. Ziemlich gewiß ist es, daß das ebenso unerwartete als hier zu Lande allgemeine Steigen der Kornpreise eine Folge der wieder sehr fühlbaren Kartoffelkrankheit ist, wobei allerdings auch der Unverstand der Käufer, welche durch Drohungen die Kornbauern statt einzuschüchtern nur von den Märkten vertrieben, auch das Seinige beigetragen haben mag. Kleine Brod-Krawalle kamen Montag und Dienstag wieder in Luzern vor. Der Stand der Reben in der Waadt läßt eine ganz gute Qualität, aber nicht gerade reiche Ernte hoffen und Preise, welche die hohen des vorigen Jahres noch übersteigen dürften. Die Weinlese wird schon Anfangs des kommenden Monats beginnen. — Von dem bekannten Historiker Tiller, welcher im vorigen Februar eine bedeutende politische Laufbahn und zugleich die lange Reihe Ver[illegible] Staatsmänner seines Namens b[illegible], ist eine nachgelassene Geschichte „der Periode des so geheißenen Fortschrittes“ erschienen, welche sich an seine frühere Geschichte des Freistaates Bern anschließt. Seine Wittwe hat seine Bücher, Manuscripte und Sammlungen der hiesigen Bibliothek vermacht. Im Auftrag des Kaisers von Oesterreich wird hier auch an der Biographie des heldenmüthigen Vertheidigers von Ofen, Henzi (aus Bern stammend) gearbeitet.

Niederlande.

Gravenhaag, 5. September. [Diplomatie. Prozesse.] Statt des zurückberufenen Baron Mollerus ist der Graf Van Zuylen van Nyevelt, zuletzt Rath bei der Gesandtschaft in London, zum Geschäftsträger in London, und statt des Contre-Admirals Bouricius der Contre-Admiral Folly zum Befehlshaber der Flottenstation in Ostindien ernannt worden. — Nach der Arnhem'schen Courant kommen nächstens vor dem hohen Gerichtshofe vier Prozesse zur Verhandlung, die von ehemaligen Beamten oder Dienern des Königs Wilhelm II., welche behaupten, daß die Liquidations-Commission sie beeinträchtigt habe, gegen die Erben des Königs anhängig gemacht worden sind.

Belgien.

* **Brüssel**, 7. Sept. [Unruhen.] Die Hauptstadt wurde vorgestern und gestern Abend durch ernste Unruhen in Bewegung gesetzt. Eine Frau kaufte nämlich vorgestern in einem Bäckerladen an der Ecke der Rue Pierre Plate und der Rue des Pierres ein Brod, das ihr zu leicht schien; sie ließ es in einem Nachbarladen nachwiegen und fand, daß sie nicht geirrt. Sie eilte zum Bäcker zurück, welcher jedoch nichts davon wissen wollte und sie abwies. Sie entfernte sich und theilte den Leuten auf der Straße mit, was ihr begegnet. Zusammenrottungen bildeten sich, das Volk drang in den Laden ein, zertrümmerte Thüre und Fenster und einige Männer schleiften den Bäcker nach der Senne, mit der Absicht, ihn ins Wasser zu werfen, was auch geschehen wäre, hätte man ihn nicht aus ihren Händen befreit. Die Polizei, Pompiers und der Wachtposten der Carabiniere des Hotel-de-ville waren hingeeilt, auch der Bürgermeister fand sich ein, er wurde aber sehr unfreundlich empfangen. Gegen Mitternacht hatten sich die Volkshaufen verlaufen, doch blieb die Straße die ganze Nacht bewacht; die Behörden hatten alle Vorkehrungen getroffen, um der Wiederholung solcher Scenen vorzubeugen. Gestern Abend erneueten sich die Zusammenrottungen, die Häuser schlossen ihre Fensterladen, die Gensd'armen wurden verhöhnt, böse Gerüchte verbreitet. Gegen Mitternacht stellte sich die Ruhe wieder ein. Auch vor dem Hause des Bürgermeisters fanden Demonstrationen statt, welche jedenfalls mit der Unzufriedenheit über die hohen Brotpreise keinen Zusammenhang mehr hatten. Da wurden schlechte und aufrührerische Lieder gesungen, geheult und geschrieen und allerlei Unfug getrieben. Die Polizei hat allerdings wacker aufgeräumt und der „Amigo“ — diesen altspanischen Namen führt bekanntlich das Brüsseler Stadtgefängniß — kann heut kaum seine Gäste fassen. Die Stadt-Obrigkeit ist auch heute auf dem Rathhause in Permanenz, eben so die Königl. Sicherheitsbehörden; an den Ecken liest man einen Aufruf des Bürgermeisters de Brouckere, der alle ordentlichen Leute beschwört, zu Hause zu bleiben. Zugleich ist auch das Tumultgesetz, das 1847 bei ähnlicher Gelegenheit gegeben wurde, proclamirt. Es dürfen nicht mehr als 5 Personen auf der Straße zusammenstehen. Die Wirthshäuser müssen um 11½ Uhr geschlossen sein. — Aus Brügge meldet man, daß dort die Bewegung des Volkes gestiegen sei. Es seien Flugblätter verbreitet, die Vereinigungsorte für die Unzufriedenen festsetzten.

Ostende, 6. Sept. Der König von Portugal und der Herzog von Oporto nebst Gefolge sind diesen Morgen mit einem besonderen Zuge von Boulogne wieder hier angekommen. Heute um ½ 1 verkündigte eine Salve von 21 Kanonenschüssen die Abreise Sr. Portug. Majestät auf dem Königl. Steamer „Mindello“ nach Lissabon.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Septbr. [Vom Reichsrath.] Dem Reichsrathe, dessen Mitglieder vor Kurzem von Sr. Maj. dem Könige in einer Audienz empfangen wurden, ist von Etatsrath Ussing die Proposition vorgelegt, daß der Reichsrath in Finanzsachen einen beschließenden Charakter erhalte. Was eine andere Bemerkung dieser Depesche des „Tel. C.-B.“ bedeuten will, Oberst Tscherning's Propositionen seien noch weiter gehend, ist unklar. — In Tivoli wurde in diesen Tagen ein großes Musikstück: „Die Einnahme von Bomarsund“ aufgeführt, das wunderlich genug von einem Schweden componirt wurde, noch ehe die Einnahme stattgefunden.

Schweden.

Stockholm, 2. September. [Quarantaine. Interims-Regierung.] Man schreibt den „Hamburger Nachrichten“: Die neuesten Absperrungs-Decrete des Commerz-Collegiums (vom 28. August) haben sogleich Reclamationen veranlaßt, denn die Communication mit Stockholm ist für die Flotte sowohl in ökonomischer als diplomatischer Beziehung zu wichtig, um eine Verzögerung mittelst der Quarantaine erleiden zu dürfen. (Noch jetzt?) Um diesen Reclamationen zu genügen und dennoch das Princip der Quarantaine aufrecht zu halten, geht man damit um, Stockholm selbst für angesteckt zu erklären, da vereinzelte Cholerafälle allerdings vorkommen mögen. — Der Constitutions-Ausschuß des Reichstages hat einen Regierungs-Antrag über eine neue Einrichtung der Interims-Regieru[ng], derzufolge vorkommenden Falls [illegible] der Kronprinz an die Spitze der[illegible] [illegible]ben gestellt werden sollte, mit einer Mehrheit von vier Stimmen abgelehnt. In Schweden wird auch bei weiteren Reisen des Königs im Inlande eine aus hohen Staatsbeamten bestehende Interims-Regierung eingesetzt. Es beruht nun auf dem Reichstag selbst, ob der Antrag verworfen oder zum nächsten Reichstag aufbewahrt werden soll, wozu die Zustimmung zweier Stände erforderlich ist.

Rußland.

St. Petersburg, 1. September. [Hofnachricht.] Gestern hatte der General-Lieutenant v. Minkwitz, welcher die Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät des Königs Friedrich August v. Sachsen, und von der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Johann überbracht hat, die Ehre, in einer Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden; später hatte er die Ehre, Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihren Kaiserl. Hoheiten den Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch und Michail Nicolajewitsch vorgestellt zu werden. Sein Adjutant, der Lieutenant v. Minkwitz, hatte gleichfalls die Ehre, Ihren Majestäten und Ihren Kaiserl. Hoheiten vorgestellt zu werden.

△△ **Warschau**, 7. Sept. [Gegen Zeitungslügen. Gerüchte. Die Befestigungen. Vermischtes.] Seit einiger Zeit sieht sich die hiesige Regierung mitunter veranlaßt, unabhängig von den aus dem „Journal de St. Petersbourg“, der „Nordischen Biene“ oder dem „Russischen Invaliden“ entlehnten ausführlichen Widerlegungen ausländischer Zeitungen, in die hiesigen Blätter halbofficielle Zurückweisungen der zahlreichen Erdichtungen einrücken zu lassen, welche sich auf speciellere Zustände des Königreichs Polen beziehen. So brachten unsere Journale gestern unter Anderm die wirklich gar zu abenteuerliche Lüge der Schlesischen Zeitung zur Sprache, als habe man im Mai d. J. aus den Criminalgefängnissen im ganzen Lande alle Sträflinge, mit alleiniger Ausnahme der Mörder, entlassen und halte sie unter bloßer polizeilicher Aufsicht in Reserve, um für den Fall einer Annäherung des Feindes an gewisse Orte dieselben gleich in Brand stecken zu lassen. Sehr richtig wird hierzu bemerkt, daß die Armee zur Vertheidigung des Reiches nicht der Hülfe ehrloser Verbrecher bedürfe und daß keineswegs Rußland es sei, welches Brandstiftungen als eine eigene Art der Kriegführung betrachte. — Das Gerücht von der nahen Ankunft des Kaisers hierselbst hat in neuester Zeit wieder in etwas nachgelassen, obwohl von Manchem noch behauptet wird, daß dieselbe nunmehr auf den 1. September a. St. festgesetzt sei. So viel ist gewiß, daß der General-Feldmarschall und Statthalter Fürst Paskewitsch, welcher in vergangener Woche alle uns zunächst gelegenen Festungen, Nowogeorgiewsk (Modlin), Zamosc, Demblin, Brzesc, Litewski inspicirt hat, durchaus nicht die Absicht zu hegen scheint, unsere Stadt so bald wieder zu verlassen, was übrigens alle hiesigen Einwohner, die, selbst die nationalsten Polen nicht ausgenommen, mit wahrer Liebe und Ergebenheit an ihm hängen, mit aufrichtiger Freude erfüllt. — Die hiesige Citadelle, welche in neuester Zeit in den stärksten Vertheidigungszustand versetzt wird und in deren Rayon man zu diesem Zweck hundert und einige zwanzig Häuser abgebrochen hat, beherrscht nunmehr schon eine imposante Ebene und ist auch mit dem jenseitigen Weichsel-Ufer durch eine Separatbrücke bereits verbunden. Das Gerücht, als solle sofort die von hier nach der Vorstadt Praga führende Brücke abgebrochen werden (was freilich für den Geschäftsverkehr von größter Störung sein würde), scheint sich glücklicherweise nicht zu bestätigen, was wir zum Theil wohl auch der weiteren Aussicht zu verdanken haben, in welche die uns hier so oft schon angesagten Kriegsläufte durch den immer stärker herannahenden Herbst und Winter gerückt sind. — Auch in Petersburg scheint man nicht gar zu besorgt zu sein; eben jetzt wird in den Zeitungen bekannt gemacht, daß mit Ende dieses Monats (a. St.) die Gemälde-Ausstellung daselbst eröffnet werden soll, zu welcher Kunstwerke vom 13. September bis zum 3. October (n. St.) vom Conservator der Kaiserl. Museen, Uchtomski, in Empfang genommen werden. — Die hiesige musikalische Welt ist in vergangener Woche durch die dreimalige Aufführung des Elsner'schen Oratoriums (Leiden, Tod und Auferstehung Jesu), in der großen Evangelischen Kirche, recht in Bewegung gesetzt worden. Der Verfasser, Joseph Elsner, von Geburt ein Preuße, aber durch einen mehr als 50jährigen hiesigen Aufenthalt ganz polonisirt, ehemals Director des Warschauer musikalischen Conservatoriums, auch in Deutschland durch seine Compositionen rühmlich bekannt, genoß hier die allgemeinste Achtung und Liebe, und so wurde denn jetzt, vier Monate nach seinem Tode, sein wirklich grandioses Oratorium, bei größter Theilnahme des Publicums, von Künstlern und Dilettanten, unter Leitung des auch in Berlin durch seine Compositions-Concerte bekannten nunmehrigen hiesigen Opern-Directors Dobrzynski, zum Besten eines Denkmals für den Verewigten aufgeführt. Der Rein-Ertrag hat gegen 3000 Silberrubel eingebracht.

Afrika.

[Cap-Parlament.] Am 1. Juli wurde das erste Parlament der Capstadt eröffnet, ein Miniaturbild des Londoner. Es war alles da: Thron, der aber leer blieb, Oberhaus, Unterhaus, Sprecher, Richter in rothen Roben, Bischöfe, diplomatisches Corps, in dem auch die Türkei vertreten war. Nur die lange, in alle Details eingehende Adresse des Gouverneurs erinnerte mehr an die Botschaften amerikanischer Präsidenten, als an die Englischen Thronreden.

Dip[lo]matischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Was wir von Anbeginn gesagt, wir können es heute nur wiederholen, daß nämlich kein anderer Weg zum Frieden führt, als die Beschränkung der „orientalischen Frage“ auf ihr ursprüngliches Gebiet, als die Befriedigung der Russischen Forderungen, so weit dieselben von Hause aus als berechtigt anerkannt worden sind, als das Abthun aller Prätensionen, welche die Schwächung Rußlands zum Zweck, und seine Schwäche zur Voraussetzung haben. Ueberlassen wir Anderen die Illusion, als hätte Rußland seine ursprünglichen Forderungen vergessen und hegte keinen anderen Gedanken mehr, als die Freundschaft der Westmächte möglichst billig zu erkaufen; gönnen wir Anderen die Täuschung, als kenne das Russische Cabinet die Situation der westmächtlichen Streitkräfte weniger genau als wir: Preußen hat von Rußland erhalten, was es irgend begehrt, und jede Ausdehnung seiner Wünsche wäre eine Untreue nicht allein gegen unsern alten Verbündeten, sondern gegen unser eigenes Wort. Die Räumung der Donau-Fürstenthümer, dem Wunsche des verbündeten Deutschlands gewährt, ist sie nicht mehr, als was Preußen und Oesterreich als Friedensbedingung hingestellt? ist sie nicht zugleich in Verbindung mit der Besetzung Oesterreichischer Seits das zuverlässigste Pfand, daß die endliche Lösung der orientalischen Frage in keinem Falle die Interessen Deutschlands beeinträchtigen werde? ist sie nicht der sicherste Beweis, daß Rußland mit der ersten Besetzung keineswegs die Besitzergreifung bezweckte? Sind aber durch die gegenwärtige Situation die Ansprüche Deutschlands vollkommen befriedigt und sichergestellt, — was haben wir für eine Veranlassung, auch nur einen Schritt weiter zu gehen, oder was haben wir für eine Entschuldigung, uns bei Maaßregeln zu betheiligen, die

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 9. September.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Borwitz-Hartenstein, aus Groß-Glogau. Baron v. Nürleben, aus Auleben. Graf v. Auersbach, aus Wien. v. Blücher, Rittmeister, aus Rostock. v. Tiesenhausen, Ingenieur-Obrist im Kaiserl. Russ. Marine-Stabe, aus Petersburg. — Hotel des Princes: Oppenheim, Königl. Belgischer Consul, aus Königsberg. — Meinhardt's Hotel: v. Schleinitz, Ober-Präsident der Provinz Schlesien, aus Breslau. Graf v. Schlieben, aus Sanditten. Freiherr v. Geymuller, aus Wien. v. Stablewski, Königl. Kammerherr, aus Olonie. — Hotel de Rome: Graf v. Ossolinski, aus Warschau. de Rochebouit, Kaiserl. Franz. Artillerie-Oberst, aus Ledsund. Couchoir, Kaiserl. Franz. Militair-Intendant, aus Bomarsund. Tramazure, Kaiserl. Franz. Consulats-Kanzler, aus Tiflis. v. Zolltowski, Rittergutsbesitzer, aus Myzkowo. — Victoria-Hotel: v. Oertzen, Kammerherr, aus Sophienhof. Freiherr v. Bille-Brahe, Königl. Dänischer Kammerherr, aus Kopenhagen. — Hotel de Russie: v. Gerhard, Kaiserl. Russ. Ingenieur-Oberst, aus Petersburg. — Hotel du Nord: v. Rochow, Rittergutsbesitzer, aus Hammer. — Hotel de Petersbourg: Vischer, Präsident des Kriminal-Gerichts zu Basel. v. Voß, Kammerherr, aus Luplow. Graf v. Schmidegg, aus Wien. v. Blücher, Rittmeister a. D., aus Güstrow. — Luz's Hotel: Wellmann, Stadtrath, aus Stettin. — Hotel de Brandebourg: Baron v. Plotho, Rentier, aus Genthin. — Techow's Hotel: v. Riedel, Obrist und Commandeur der 3. Art.-Brigade, aus Magdeburg. — Hotel de Magdebourg: Graf v. Stillfried-Rattonitz, aus Breslau. v. Glazewski, aus Friesack. — Pietsch's Hotel: v. Borcke, aus Aurose.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 8. September, Mittags 12 Uhr nach Potsdam: Der Oberstkämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna. 2 Uhr nach Potsdam: Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller.

Am 9. September, Morgens 8½ Uhr von Potsdam: Hofmarschall Graf Luchesini. 12 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm.

— s Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen geben heute Abend im Marmor-Palais eine Soirée.

— s Professor Rauch hat jetzt die für Se. Majestät den König bestimmte Gruppe begonnen: Moses mit Aron um den Sieg über die Amalekiter flehend.

— n Ein neues Mittel gegen die Cholera wird in den Westindischen Blättern angerühmt. Es besteht in dem Saft des Guaco, einer tropischen Schlingpflanze, deren botanischer Name nicht angegeben wird. Diese Pflanze, in Cuba und an den Küsten des südatlantischen Meeres heimisch, dient innerlich als Heilmittel, äußerlich als Präservativ gegen Schlangengift und A. v. Humboldt soll erwähnen, daß vermittelst ihrer die Ufer des Magdalenen-Flusses von giftigen Reptilien befreit worden sind.

— s Das kleine Dorf Eiche hinter dem Neuen Palais bei Potsdam ist vorgestern ein Raub der Flammen geworden; die Kirche wurde gerettet.

— l An Eintrittsgeld für die Benutzung der städtischen Bade-Anstalt an der Waisenbrücke ist ungeachtet des geringen Betrages von 6 Pfennigen für die Person die Summe von 878 Thlrn. im vergangenen Sommer eingegangen. Es ist mithin, außer den durch die Armen-Commissionen ertheilten freien Bädern, für 52,680 Bäder Eintrittsgeld gezahlt.

— l Nach der Uebersicht der Resultate des Finanz-Abschlusses der Stadt-Haupt-Kasse sind im vorigen Jahre 636 Thlr. 28 Sgr. auf rückständige Bürgergelder, 57,738 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. Einzugsgelder für ertheilte Niederlassungs-Erlaubniß hierselbst, 38,372 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. Hausstandsgelder, 366 Thlr. Hausstands-Ergänzungs-Steuer wegen Gewerbebetrieb und 390 Thlr. dergleichen wegen Grundbesitz, zusammen 97,503 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. eingegangen.

— s Beim Königl. Stadtgericht müssen augenblicklich nicht weniger als 16 Mitglieder des Collegiums wegen Krankheit vertreten werden.

— s In der Woche vom 26. August bis 1. September wurden hier 299 Kinder geboren und starben 201 Personen; in derselben Zeit des vergangenen Jahres waren geboren 284, gestorben 277. Der Monat Juli ergab, wie schon erwähnt, eine Vermehrung der Bevölkerungszahl um 7 Seelen, wogegen die desselben Monats im vorigen Jahr 321 betrug.

— s Für morgen sind wieder Extrafahrten nach Potsdam, Finkenkrug, Neustadt und Rüdersdorf annoncirt.

— s Die „Kunst“ ist dazu da, das Leben zu verschönern und zu versüßen. Entsprechend dieser Aufgabe wendet sie sich jetzt auch wirklich den reellen Süßigkeiten — den Torten und Kuchen zu. Die lithographische Anstalt von Filler in der Friedrichsstraße 62 offerirt den Conditoren „Vorlegeblätter zu Tortenzeichnungen“ mit Zuckerguß. Die Berliner Conditoreien werden nächstens eine Kunst-Ausstellung von lauter „Stillleben und Fruchtstücken“ veranstalten, bei der das Publicum Gelegenheit hat, seinen Geschmack zu zeigen.

— s [Schaufenster.] Bei Sachse u. Comp. in der Jägerstraße sind neue Portraits Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, J. K. Hoheiten des Großfürsten Thronfolgers und des Großfürsten Konstantin, so wie der Generale Graf Adlerberg und Rüdiger ausgestellt, hervorgegangen aus dem Kaiserlichen lithographischen Institut in Petersburg. Der Preis ist freilich hoch, 3 Thlr. pro Stück, die Ausführung aber sehr gelungen. Außerdem aus der gleichen Offizin ein größeres Bild des Kaisers im Schlitten mit seinem Szolnik. Beim Hofjuwelier Wagner in der Werderstraße sieht man eine sehr hübsche Armkette, deren Ringe Stäbchen von Malachit umschlingen. Die Pelzhandlung von Löwe u. S., Werdersche Mühlen 6, präsentirt den Westmächten in der Ostsee ein schlechtes Prognosticon, einen prächtigen weißen Fuchs, das Kind kalter Zone. — Die Galanterie-Waaren-Handlung von Ratti in der Königsstraße 63 hat jetzt auch eine große Sammlung von Angel-Utensilien für galante Angler ausgestellt. — Die brillanten und stets so reich besetzten Schaufenster am Gerson'schen Bazar verlieren durch den neuen allzu hellen Anstrich des Hauses. Bei der frühern Steinfarbe traten sie weit schöner hervor. Auch Lohse, der Haar- und Pomadenkünstler, läßt der Miniaturfront seines „Maison de Paris“ ein neues Aussehen geben.

— s Das Stadtgericht verfolgt heute einen Kaufmann Simon Cohn und den vormaligen Registrator Rob. Drewke von hier, erstern wegen Verdachts des betrüglichen Bankerotts und der Unterschlagung, mit Steckbriefen.

— s In dem März-Complott-Prozeß, der nun binnen Kurzem vor dem Staatsgerichtshof zur Verhandlung kommt, werden dem Vernehmen nach die Justizräthe Gall, Geppert und mehrere andere Mitglieder unseres Barreaus als Vertheidiger fungiren.

— s In diesen Tagen hat wieder ein Gauner mehrere Personen durch Ausgabe blanker Spielmarken als Goldstücke beschwindelt.

— s Auf dem Potsdamer Bahnhofe wurden gestern Abend kurz vor Abgang des Kölner Zuges zwei junge Männer von 15 und 17 Jahren, die schon im Waggon saßen, verhaftet. Dieselben waren ohne alle Legitimation, wollten nach Bremen und von dort wahrscheinlich zur See. Wie sich ermittelte, hatten sie sich am Morgen heimlich von ihren Eltern in Breslau entfernt, waren mit der Eisenbahn bis Köpenick gefahren und von dort nach Berlin gegangen, um die Paß-Controle zu vermeiden.

— !! Tante Voß sagt, indem sie die Pforte ihres Leitartikels in Nr. 210 aufthut: „Hunger und Eis, Hitze und Seuche sind nach der N. Preuß. Ztg. die „sichern Alliirten“ Rußlands. Wir glauben, daß Niemand eine besondere Lust verspüren kann, dieser Quadrupel-Alliance sich beizugesellen.“ — Ohne der Sympathie der Tante irgendwie Eintrag thun zu wollen, müssen wir doch bemerken, daß unter den obwaltenden Umständen eine Allianz mit jenen vier Alliirten immer noch sicherer sein dürfte, als ein Krieg gegen dieselben.

— △ Das Spenersche S. bleibt heute im Lande und nährt seinen Leitartikel mit der Gemeinde-Verfassung: „Hier ist auch wieder der große Fehler, daß man in diese Frage den factiösen Gesichtspunkt hinein getragen hat.“ Nun ist es zwar factisch, daß man einen Operngucker in der Rocktasche in's Theater tragen kann; aber wie es zu bewerkstelligen, einen „Gesichtspunkt in eine Frage hinein zu tragen“, davon haben wir, aufrichtig gestanden, denn doch keinen Begriff, wenigstens keinen logischen. Freilich hat dafür das S. schon öfter glänzende Beweise geliefert, daß es leitende Gedanken giebt, welche über jede Logik erhaben sind, und die Verwegenheit seiner an den Orient erinnernden Bilder-Sprache hat uns vielfach mit gerechtem Erstaunen erfüllt. Indeß wenn er von jenem tragbaren „Gesichtspunkte“ aus hinzufügt: „Eine politisch-romantische Gemeinde-Ordnung steht auf einer Stufe mit einem Birch-Pfeiffer'schen Bauern-Drama, so läßt er damit dem geflügelten Roß seiner Phantasie dermaßen den Zügel schießen, daß uns wirklich bange wird um den „politisch-romantischen“ Apollo, der den Pegasus hinter'm Gießhause so wagehalsig spornt.

— △ Die National-Zeitung läßt sich von der wehmüthigen Erinnerung an das „tolle Jahr“ so weit hinreißen, zu schreiben: „Warum kam es zu keinem Kampfe in Berlin im November 1848? Warum kam es zu einem Kampfe um die Reichsverfassung? Das ist eine wohl aufzuwerfende Frage.“ — Ad vocem „Kampf in Berlin“ findet die National-Ztg. wohl eine befriedigende Antwort in dem Allerhöchsten Armeebefehl vom 16. Mai 1849, der so anfängt: „Soldaten der Linie und Landwehr! Als ich vor sechs Monaten eure Dienste zum Schutze des Gesetzes aufbot, da sank dem Feinde der Muth vor eurer Festigkeit und Treue. Ohne Kampf wich die Partei des Umsturzes vor euch zurück.“ — Und was „einen Kampf um die Reichsverfassung“ betrifft, so ist es doch mehr als naiv von der National-Ztg., nach dem weltbekannten Verlaufe der provisorischen Regierungen in Dresden und in Karlsruhe die Sache so zu drehen, als habe es sich dabei in Wahrheit nur um die „Reichsverfassung“ gehandelt. Auf diesen Reichszopf beißt nachgerade Niemand mehr an.

— △ „Wie jetzt die Sachen stehen“ — decretirt die Volkszeitung — „sollte überhaupt alles Fragen nach Petersburg aufhören. Europa hat den Frieden zu dictiren und muß ihn zu Gunsten des künftigen Friedens dictiren, und Rußland hat ihn nur anzunehmen oder muß zur Annahme gezwungen werden.“ — Zwing-Rußland soll er heißen, denn unter dieses

lediglich die Schwächung Rußlands zum Gegenstande haben — eine Absicht, gegen die wir uns von jeher auf das Entschiedenste verwahrten. Etwa der sog. „Europäische Standpunkt", der so viel Glück gemacht hat, weil er so unbeschreiblich albern ist!

Von der Donau.

Wien, 9. Sept. (Tel. C.-B.) Am 6. d. Morgens sind Oesterreichische Truppen in Bukarest eingerückt und festlich empfangen worden. Am 1. haben die Russen Galacz und Braila vollständig geräumt. Der Handel auf der Donau ist frei.

Bukarest, 30. August. Das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff befindet sich gegenwärtig in Tekutsch in der Moldau. Die Türkischen Truppen marschiren colonnenweise gegen Buseo und Fokschan. Andere Bewegungen osmanischer Truppen sind gegen Braila gerichtet. Bei Oltenitza haben sie eine zweite Brücke über die Donau geschlagen. — Fortwährend werden hier Unterschriften der Bojaren zu einem Bittgesuche an den Großherrn gesammelt, daß der Fürst Stirbey nicht wieder in das Hospodarat eintrete. — Der außerordentliche Türkische Commissär Derwisch Pascha hat eine Proclamation an das Walachische Volk gerichtet, welche lautet:

Walachen! Sr. Kaiserl. Majestät dem Sultan, unserem gnädigen Gebieter, hat es in Seiner hohen und väterlichen Sorgfalt für Seine Unterthanen ohne alle Ausnahme gefallen, Euch einen neuen Beweis Seines Wohlwollens zu geben, indem Er mich zum Kaiserlichen Commissär in der Walachei ernannte, um für Euer Wohl zu sorgen und die Ordnung, die unglücklicher Weise durch die Ungerechtigkeit der Russischen Regierung gestört wurde, wieder herzustellen. Indem ich Euch diese gnädige Entschließung Sr. Kaiserl. Maj. mittheile, beeile ich mich zugleich, Euch das Nachfolgende bekannt zu geben: Da die hohe Pforte mit der Regierung Sr. K. K. apostol. Majestät einen Specialvertrag geschlossen, ähnlich dem, den sie früher mit den Regierungen von Frankreich und Großbritannien eingegangen, so muß ich Euch benachrichtigen, daß nach der Fassung dieses Vertrages die militairischen Streitkräfte Oesterreichs provisorisch in die beiden Fürstenthümer einrücken werden. Die Anwesenheit dieser Truppen in der Walachei darf Euch durchaus nicht beunruhigen, da dieselben als Freunde und Verbündete der hohen Pforte daselbst einrücken; sie werden Euch nirgends zur Last fallen, da sie Alles, was sie im Lande durch Kauf an sich bringen werden, pünktlich und in klingender Münze bezahlen werden.

Da die Russen bestimmt die Fürstenthümer verlassen, soll der frühere Zustand des Landes wieder hergestellt werden. Die alten Privilegien und Vorrechte sind aufrecht erhalten und werden aufrecht erhalten bleiben, und Ihr mögt nun auf's Neue sehen, daß Ihr die Aufrechthaltung Euerer Privilegien nicht den Verträgen verdankt, die bereits annullirt sind, wohl aber der wohlwollenden und väterlichen Sorgfalt Sr. Kais. Maj. unseres gnädigen Gebieters, dessen Ehre und Ruhm hiebei sehr betheiligt sind.

Walachen! Euer Land hat viel gelitten; aber unter der schützenden Aegide unseres gnädigen Gebieters wird Alles wieder zum normalen Zustand zurückkehren. Wartet ab, bis die Umstände eine glücklichere Entwickelung hierin erlauben, und fahret fort, den Gesetzen zu gehorchen, und für dieselben jenes Gefühl von Achtung zu bewahren, welches so unzertrennlich von dem Glücke und der Wohlfahrt eines Landes ist. Unter dieser Bedingung wird nichts leichter und angenehmer sein, als die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe, über die zu wachen mich unser erlauchter Souverain beauftragt hat. Ich setze mein ganzes Vertrauen in Euere Ergebenheit und Treue gegen Se. Kais. Maj. unseren innigstgeliebten Gebieter, und in Euere angestammte Liebe zu dem Lande, das Euere Geburt gesehen.

Der Kaiserlich ottomanische Commissär,
Divisions-General Derwisch.

— Aus **Bukarest** vom 26. August wird „Daily-News" geschrieben: Bei dem Einzug Omer Pascha's begab sich ein Vorfall, der großes Aufsehen machte und Tage lang das Stadtgespräch blieb. Alle Consuln gingen dem Pascha in Uniform entgegen, mit Ausnahme des Oesterreichischen, der nicht einmal seine Flagge aufhißte. Sowohl der Oesterreichische Consul, wie die jetzt anwesenden Oesterreichischen Offiziere blieben den ganzen Tag zu Hause. Der Umstand ist um so bemerkenswerther, als der Oesterreichischer Consul dem Iskender Bey bei dessen Einzug eine Strecke weit vor's Thor entgegenging und ihn nach dem officiellen Hotel des Fürsten Cantacuceno begleitete. Ich darf nicht unerwähnt lassen, daß Herr Rößler, der Oesterreichische Consul in Rustschuk, die Oesterreichischen Flüchtlinge in Schrecken setzt, indem er viele Auslieferungen fordert. Ein junger Wallache, ein Oesterreichischer Flüchtling, der sich an der Ungarischen Revolution betheiligt, seitdem jedoch in Türkischen Diensten gestanden hat, wurde vor vierzehn Tagen mit Depeschen von hier nach Rustschuk gesandt. Bei seiner Ankunft verlangte Herr Rößler seine Auslieferung; sogleich wurde er ausgeliefert und nach Wien expedirt. All dies macht hier den peinlichsten Eindruck und erfüllt alle Flüchtlinge, auch die in Türkischen Diensten stehenden, mit den düstersten Ahnungen. — Die Bemerkungen der liberalen „Daily-News" über diese Nachricht können wir weglassen.

— Der Pariser „Constitutionnel" hat wichtige Correspondenzen aus Konstantinopel vom 25. August: „Der Abgang der Expedition gegen die Krim — schreibt man ihm — ist diesmal unwiderruflich auf den 2. September anberaumt. Das heute Morgen aus Varna angekommene Messagerien-Packetboot hat diese als officiell zu betrachtende Nachricht gebracht. Die Befehle zur Einschiffung sind ertheilt und die ersten Divisionen werden am 29. August ihre Bewegung auf Baltschick beginnen, wo sie sich einschiffen werden. Die Französische Armee geht in zwei verschiedenen Malen ab. Der erste Convoi kann nicht wohl über 24,000 Mann von den zu dieser Expedition vereinigten 35- bis 36,000 Mann Effectivbestand mitnehmen. Man rechnet, daß die Engländer 25,000 Mann und die Türken 8- bis 10,000 Mann haben werden, was die Gesammtstärke der Expedition auf ca. 70,000 Mann bringt. Alle zu den Anglo-Französischen Geschwadern gehörigen Schiffe haben Befehl, sofort nach Baltschick zu kommen, um an Ort und Stelle die nöthigen Einrichtungen zum Einschiffen zu treffen, das in der kürzestmöglichen Frist bewerkstelligt werden soll. Die schwere Artillerie, der Belagerungstrain und das ganze Material der Armee sind schon auf Hunderten von Transportschiffen untergebracht, die bereit stehn, aufs erste Signal in See zu stechen. Das Proviant- wie auch das Lazareth-Wesen sind in Ordnung. Kurz es ist für Alles gesorgt worden, um den Erfolg dieses großen Unternehmens zu sichern." Die sämmtlichen Dampfer waren dermaßen mit beständigem Hin- und Herfahren zwischen Konstantinopel und Varna beschäftigt, daß die von widrigen Winden in den Dardanellen zurückgehaltenen Hülfstruppen des Bey's von Tunis seit mehreren Tagen vergeblich um Schleppschiffe gebeten hatten. Lord Raglan war auf einen Augenblick nach Konstantinopel gekommen, um in seinem und des Marschalls St. Arnaud Namen dem Sultan den Plan der bevorstehenden Expedition mitzutheilen und auch um den Herzog von Cambridge, der einige Tage am Bosporus zubringen sollte, um sein Fieber los zu werden, zu besuchen.

?? **Paris**, 6. Sept. [Vertheidigung St. Arnaud's; der Brief des Generals; Nachricht über Omer Pascha; die Cholera auf der Flotte.] Obschon der „Moniteur" die Nachricht der Deutschen Blätter, die Expedition der Englisch-Französischen Armee nach der Krim sei aus Varna abgegangen, noch nicht bestätigt hat, so scheint sie doch, aus den Andeutungen in den Ministerien zu schließen, genau zu sein, und wir werden daher bald erfahren, welches eigentlich das Ziel der vielbesprochenen Unternehmung. Für den Marschall St. Arnaud ist es die höchste Zeit, seine Gegner durch irgend eine That zum Schweigen zu bringen, denn ihre Anzahl wird immer größer, und selbst in den gouvernementalen Kreisen wagt es Niemand mehr, ihn ohne Reservirungen aller Art zu vertheidigen. Er scheint es zu wissen, denn einer seiner Freunde kann ein Schreiben von ihm vorzeigen, in welchem er die Vorwürfe, die man ihm macht, zurückzuweisen sucht. Anfangs habe er nicht Truppen genug gehabt, um etwas zu unternehmen, und späterhin habe man es ihm aus Rücksicht gegen Oesterreich, das damals mit der Türkei wegen der Besetzung der Donau-Fürstenthümer unterhandelte, nicht gestattet. Der Marschall verspricht den Westmächten nichts Gutes von dem Oesterreichisch-Türkischen Vertrage. Mit großer Energie protestirt er gegen den Vorwurf der Fahrlässigkeit, was die Pflege der Truppen betrifft, und er gesteht ein, daß der Haß der Griechischen Bevölkerung gegen die Englisch-Französischen Truppen ein unbeschreiblicher sei und die Lage der Armee sehr erschwere. Zu erfahren, was in der Krim vorgehe, sei ihm gar nicht möglich, da er keine Spione finden könne, während die Russen von Allem, was sich in Varna ereigne, auf das Genaueste unterrichtet seien. — Für die Autenticität eines andern Briefes aus Varna, der hier circulirt, will ich nicht einstehen, aber es heißt darin, daß die Generale in einem gemeinschaftlichen Schreiben an den Kriegsminister die Abberufung des Marschalls für nothwendig erklären wollten. (Etwas Aehnliches meldete gestern schon unsere Pariser **Correspondenz. D. Red.) Der Brief ist vom 19. August und soll von einem Stabsoffizier herrühren. — Irgend ein Deutsches Blatt hat vor Kurzem gemeldet, daß Omer Pascha des Krieges herzlich müde sei. Wir wissen nicht, ob das wahr sei, aber wir lesen in einem Briefe aus Rustschuk an den „Courrier de Lyon" Folgendes: „Omer Pascha ist nicht mehr der kühne und gewandte Reiter, welcher sich im Anfange des Krieges durch seine militairische Haltung und die Lebhaftigkeit seines Wesens auszeichnete. Die Sorgen haben seine Haare gebleicht und seinen Körper gebeugt, mehr als das Alter und die Strapazen des Krieges. Die Eifersucht, die Perfidieen und die Intriguen des Divans haben ihn entmuthigt. Dieser oberste Rath des Reiches schließt, trotz der Reform, eine gute Anzahl von Politikern aus der Schule der Stummen des Serails in sich ein. Omer Pascha hat seit dem Kriege um zehn Jahre gealtert etc." — Nach den neuesten Nachrichten greift die Cholera auch auf den Flotten immer mehr um sich. Der Montebello 60 Todte, La ville-de-Paris 87 Todte. Valmy ungefähr eben so viel. Der Verlust der Englischen Schiffe ist geringer: Britannia 32, Albion 40, Trafalgar 38 Todte. Die Türkischen Schiffe waren beim Abgange der Briefe noch verschont.

Aus der Ostsee.

Achtzehnhundert Französische Soldaten sind durch zwei Englische Dampfboote bereits am 7. d. M. Kopenhagen vorüber nach der Nordsee geführt, vermuthlich, um an der Küste Frankreichs abgesetzt zu werden. Die Depesche, welche dies meldet, läßt auch bereits zehn andere auf der Rückkehr begriffene Schiffe der vereinigten Flotte vor den Dänischen Inseln in Sicht gelangen. Sechs von diesen, mit Französischen Landungs-Truppen am Bord, haben am 8. d. M. bereits vor Kiel Anker geworfen. Man glaubt, daß sich unter Letzteren Cholera-Kranke befinden. Die Landungs-Truppen sind auf der Rückkehr nach Frankreich begriffen. Eine größere Anzahl von Schiffen war vor Kiel an demselben Tage in Sicht. Der Marschall Baraguay d'Hilliers hat die Heimkehr von Danzig aus zu Lande angetreten und ist in Berlin eingetroffen. Danzig nimmt eine besondere Erinnerung in seinem militairischen Stammbuch in Anspruch. Vor Danzig verlor der General 1813 einen Arm. In seiner Begleitung befindet sich General Neil, Oberst St. Loyal, Oberst de Rochebouet, Militair-Intendant Petite und Capt. O. Melin, Adjutant des neuen Marschalls.

Die Proclamation, mit welcher die „Sieger von Bomarsund" die Alands-Inseln außerhalb der Russischen Botmäßigkeit stellen zu wollen erklärten, liegt jetzt in nachstehendem Wortlaut vor:

Wir, die unterzeichneten Ober-Befehlshaber der vereinigten Streitkräfte zu Wasser und zu Lande, ermächtigen hiermit die Behörden dieser Inseln, in ihrer Berufsthätigkeit nach wie vor fortzufahren, und wir bauen darauf, daß sie dies mit Eifer und Umsicht thun werden. In Zeiten des Tumults und Krieges liegt es jedem wohlgesinnten Bürger ob, nach Kräften zur Aufrechthaltung der Ordnung und des Friedens beizutragen. Die niederen Klassen dürfen sich nicht zu dem Glauben verleiten lassen, daß kein Gesetz und keine Ordnung mehr bestehen; man wird dieselben vielmehr eben so strenge wie bisher zur Geltung bringen. Seit den neulichen Ereignissen, welche die Lage der Inseln (wie lange?) geändert haben, ist die Blokade aufgehoben worden, und das Publicum wird davon in Kenntniß gesetzt, daß es ihm frei steht, mit Schweden unter denselben Bedingungen und Privilegien wie früher Handel zu treiben. Jedermann wird davor gewarnt, irgend welchen Verkehr mit dem Feinde oder mit Finnland zu unterhalten, und Jeder, welcher den Feind auf irgend eine Weise unterstützt, wird auf's Strengste bestraft werden.

Baraguay d'Hilliers. Charles Napier. Parseval. Deschenes. Jones.

Der „Hamb. Corr." erhält folgende telegraphische Depesche: „Stockholm, 6. September: Schwedische Blätter berichten, daß Gustafsvärn nicht von den Russen, sondern von den Engländern in die Luft gesprengt wurde, nachdem die Festung von ihnen erst genommen worden." Wir theilen diese Depesche mit, ohne ihre Begründung garantiren zu können. Die früheren Depeschen ließen jene Zerstörung durch die Russen selbst ausführen. — Aus St. Petersburg vom 2. September meldet ein Russisches Blatt, daß am 22. August feindliche Kreuzer mit Russischen Dampfern vor Helsingfors und Sweaborg ohne weitere Erfolge Kugeln gewechselt haben. Einzelne feindliche Schiffe sollen dabei auf Sandbänke gelaufen und nur mit Mühe flott gemacht worden sein.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben an die bürgerlichen Theilnehmer am Kampfe bei Gamla-Carleby, wo die Theerfreunde des Admiral Plumridge eine derbe Schlappe erlitten, Orden und Medaillen vertheilen lassen. Commerzienrath A. Donner, früherer Bürgermeister der Stadt, dessen Energie jene erfolgreichen Vertheidigungs-Maaßregeln ins Leben gerufen hatte, erhielt den St. Annen-Orden dritter Klasse, nebst einem Brillantring mit der Namens-Chiffre des Kaisers; der verabschiedete Capitain Artimjeff, der Vicehöfding Roos, der Kronvogt Holm und der Kaufmann O. R. Kyntzell denselben Orden, Letzterer überdies die goldene Verdienst-Medaille; der Victualienhändler Lassander, Goldarbeiter Chorin, Steuermann Dahlin und Landmann Kankonen die silberne Tapferkeits-Medaille am Georgsbande. — Die Stärke der einberufenen National-Miliz Finnlands wird auf 25,000 Mann geschätzt. So berichtet ein Russisches Blatt „Der Sammler zur See". — Als die Engländer in den Finnischen Küstenstädten und Häfen erschienen und auch Privat-Eigenthum zerstörten, bemächtigte sich des Volkes eine allgemeine Erbitterung, welche wesentlich zum Mißlingen des Angriffs auf Gamla-Carleby beitrug. So wurde denn der Kaiserl. Befehl zur Wiedererrichtung eines Theiles des Finnischen Nationalheeres mit Freude aufgenommen und der Zulauf zu den Waffen war an vielen Stellen ein ungeheurer. So schreibt man der Nat.-Ztg. aus Stockholm.

Nach Berichten der Times von dem vor Reval liegenden Geschwader, welches das Datum des 27. August trägt, hat Admiral Plumridge am 22. August seine Flagge am Bord des „Neptun" (120 Kanonen) aufgezogen und das Commando über das zur Blokade der Finnischen Häfen bestimmte Geschwader übernommen, Contre-Admiral Martin befehligt am Bord des „Leopard" von 16 Kanonen das Blokade-Geschwader im Bottnischen Meerbusen. Das Französische Dampfschiff „Phlegeton" mit dem Admiral Parseval-Deschenes am Bord war am 24. auf der Höhe von Nargen eingetroffen und der Admiral hatte sofort eine Recognoscirung bis dicht unter die Wälle von Reval unternommen, um die Stärke der Festungswerke zu untersuchen. Am 26. begab sich der Admiral auf dem Englischen Dampfschiffe „Lightning" zu einer Recognoscirung nach Sweaborg. Seitdem das Geschwader vor Reval auf 8 Linienschiffe, 3 Dampf-Fregatten und 4 kleinere Schiffe gebracht worden ist, haben die Russen die Garnison von Reval ebenfalls bedeutend verstärkt. Es sollen in und um Reval gegen 40,000 Mann stehen. Man sieht ihr Lager von den Schiffen aus mehrere Miles weit landeinwärts sich erstrecken und kann ihre täglichen Uebungen beobachten. Hiermit ist die neueste Depesche des „Tel. Corr.-Bur." in Verbindung zu bringen:

Danzig, 8. Sept. Der Dampfer „Bulldog" ist so eben eingetroffen; derselbe verließ die Flotte am 5. d. in Ledsund (Einfahrt zu dem Alands-Archipel). Admiral Napier beabsichtigte am 6. nach der Insel Nargen (nördlich Reval) abzugehen. Französische Truppen sind am 4. nach Frankreich, der „Gladiator", „Cumberland" und die „Bellisle" nach England abgegangen. (Vergl. oben.)

Nach einer Danziger Depesche in Englischen Blättern sind die Forts von Bomarsund erst am 2. September in die Luft gesprengt; der Brand war mehrere Seemeilen im Umkreise sichtbar und das Feuer in einem einzigen Fort währte zwei Tage und zwei Nächte. Ein Russisches Dampfschiff lag mit Parlamentair-Flagge mitten unter den Englischen Schiffen bei Ledsund.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Braunschweig, 7. September. Es findet hier gegenwärtig eine Versammlung der Gustav-Adolf Vereine statt. Der Jahresbericht kündigt eine Einnahme von 67,264 Thlr. an; unterstützt sind 275 Gemeinden worden; neue Kirchen waren zu Schlebusch, Zobben, Turin und Buenos-Ayres erbaut; etwa 40 Kirchen und Bethäuser und 50 Pfarrhäuser und Schulen sind noch im Bau begriffen.

Literatur.

Soldatenlieder von zwei Deutschen Offizieren. Frankfurt a. M. 1852.

Diese kleine dichterische Literatur-Erscheinung, welche der Buchhandel mit der Bemerkung angekündigt, daß sie bei dem kleinen Format jeder Soldat in der Patrontasche tragen kann, mag freilich nur mit dem Anspruch der Erheiterung auftreten; aber eben weil sie von zwei Deutschen Offizieren in Frankfurt a. M. den Deutschen Soldaten für die Patrontasche gedichtet sind, kann man sich auch einer ernsten Auffassung der in dem kleinen Büchlein liegenden Intention nicht erwehren. Jedenfalls sind die militairischen Herren Verfasser mit dem Geiste der Dichtkunst und mit der Anmuth ihrer Formen sehr vertraut, und vom künstlerischen Standpunkte angesehen, möchten diese leichten zum größten Theil gar rein und zierlich geformten Liederchen dem Leser von dichterischem Sinne die vollste Befriedigung gewähren. Es ist aber sehr die Frage, ob das Soldatenlied diesen abstractkünstlerischen, auf bloße Erheiterung in schöner Form ausgehenden Standpunkt verträgt, und ob es nicht eben deshalb, weil es in der Tasche und in der Brust des Soldaten wohnen soll, von selbst und unabweislich einen sehr ernsten praktischen Standpunkt in Anspruch nimmt. Wenn man sich einigermaaßen mit dem bis jetzt vorhandenen Reichthum an Soldatenliedern bekannt gemacht, wenn man auch, etwa nur das von Schneider und Hesekiel herausgegebene Marschliederbuch für Preußische Soldaten mit seinen hundert Liedern durchgegangen hat, so wird man sich vorerst sagen, daß die meisten dieser Lieder nicht auf dem Wege der selbstständigen Dichtkunst entstanden, sondern aus der kriegerisch bewegten Brust des Soldaten gedrungen sind. Es drückt die wahre Stimmung auch des Friedens-Soldaten aus, wenn er in dem vom Exerciren handelnden Liede „Früh, sobald die Hähne kräh'n etc." singt: „Und ich lerne tirailliren, Und im Sturmschritt avanciren; Ha! wie schlägt mir's Herz dabei!" Dagegen macht der Epilog, welchen der erste dieser beiden militairischen Dichter seinen Liedern hinzufügt, geltend, „daß es dem jungen Offizier, dem es nicht gelungen, in das Gefecht zu kommen, schlecht anstehen würde, davon zu singen und daß sein Gegenstand nur der Wein, das Mägdlein und der Tanz sein könne, welche in gar fließenden Verszeilen ausgesprochene Ansicht mit der Erwartung schließt, daß der alte Soldat auf der Wache dann und wann eines dieser (eigentlich anakreontisch zu nennenden) Lieder singen werde.

Geht man ferner nach der Vergleichung der Entstehungsweise dieser Lieder und der des genannten Preuß'schen Marsch-Liederbuches auch auf den beiderseitigen Inhalt ein, so wird man dem Reichthum sittlicher und geschichtlicher Motive gegenüber, welchen man in letzterem findet, von der Armuth und Eintönigkeit des Gegenstandes, welchen diese dichterischen Lieder behandeln, eben nicht freundlich angesprochen. Als solchen erkennt man, mit geringer Ausnahme, eben nur die von dem übrigen Soldatenleben abgesonderten leichtfertigen Momente desselben, in einschmeichelnde künstlerische Form gegossen. Und in welchem Sinn diese soldatische Leichtfertigkeit aufgefaßt ist, das springt, wenn man in der erwähnten Vergleichung fortfährt, ebenfalls deutlich in das Auge. Denn wie es in dem bekannten schönen Liede der älteren Zeit „Kein schön'rer Tod ist auf der Welt" heißt: „Manch' frommer Held mit Freudigkeit Hat zugesetzt Leib und Blute, Starb sel'gen Tod auf grüner Haid' Dem Vaterland zu Gute", so singt hier der Soldat: „Das Vaterland kriegt unser Blut, Der Teufel uns're Seel', Und dennoch sind wir alleweil Wohlauf und kreuzfidel!" Doch will er, in einem andern Liede schlau sein und fleißig beten, um die fromme Base zu beerben, und dann ihr Geld mit den Kameraden zu vertrinken. Dem heiligen Petrus aber macht er in einem sehr hübschen Liedchen Vorwürfe darüber, daß er bei dem Exerciren die Sonne so heiß scheinen, und beim Nachhauseziehen regnen läßt.

Vorstehendes gilt jedoch zumeist von der ersten Abtheilung der Sammlung. Die zweite Abtheilung, von einem andern Verfasser, hat einen ernsteren Character und enthält auch manche schöne Romanze, wie man überhaupt auch hier mehr das wohlgelungene Gedicht, als das natürliche Lied findet. Auch sind für die ganze Sammlung keine Melodieen zum Behuf des Gesanges angedeutet. Die poetische Literatur wird es wohl nicht verschmähen, dieses kleine Werkchen unter ihre Schätze aufzunehmen; ob aber auch das auf seinem eigentlichen sittlichen Grunde so ernste Soldatenleben? — König Friedrich Wilhelm I. würde es seinen Soldaten kaum erlaubt haben, dieses oder jenes dieser Lieder zu singen. — v. V.

Vermischtes.

Danzig, 7. September. Wie wir hören, sind drei von den auf der Festung Weichselmünde inhaftirt gewesenen Tscherkessen als Bereiter für den Königlichen Marstall engagirt worden und heut nach Berlin abgereist. Der vierte Tscherkesse wird seit längerer Zeit vermißt und liegt die Vermuthung vor, daß er sich auf ein Englisches Schiff begeben, um von England aus in seine Heimath zurückzukehren.

• **Amsterdam**, 5. September. Die Geschichte von der Vierzig-Millionen-Erbschaft ist eine Fabel. Niemals hat ein Indischer Intendant Namens Dubois existirt. Die Wahrheit von der Sache ist diese: Dieudonné Dubois und Jeanne Pirot verheiratheten sich zu Emine nahe bei Namur 4. October 1632. Sie hatten acht Kinder; das dritte war Jacques Dubois, der in seinem Testamente für 90 Jahre den Genuß seines Vermögens der Indischen Compagnie überließ. Er deponirte zu dem Ende sein Vermögen, bestehend in 3,132,686 Holländischen Thalern am 13. März 1708.

Inserate.

Auch ein Hülferuf.

Zu den durch die Ueberschwemmung hart betroffenen gehört auch die Gemeinde des Unterzeichneten. Der durch die Ueberschwemmung herbeigeführte Nothstand ist derselbe wie in so vielen andern heimgesuchten Orten und soll hier nicht im Einzelnen beschrieben werden, wird aber ganz besonders deswegen fühlbar werden, weil die größte Mehrzahl der Einwohner sehr arm ist, und weil dieselben nicht nur des Haupt-Nahrungsmittels für den bevorstehenden Winter, der Kartoffeln, welche für die meisten Hausstände fast die ausschließliche Nahrung ausmachen, beraubt sind, sondern auch wegen Vernichtung der Kartoffel-Ernte ohne Aussicht auf Verdienst sind. Dazu kommt, daß, wie allerwärts, zunächst alle vorhandenen Kräfte auf die Wiederherstellung des durch das Hochwasser an den Gebäuden angerichteten großen Schadens verwendet werden müssen. Auf eine Unterstützung Seitens des Schlesischen Unterstützungs-Comités dürfte nicht zu rechnen sein, da der Ort zwar hart an der Schlesischen Grenze gelegen ist, aber nicht mehr zu Schlesien selbst gehört. Wir sollen und wollen uns der Züchtigung des Herrn nicht weigern; wir sollen und wollen alle unsre Sorgen auf Ihn werfen. Vielleicht aber dürfte gegenwärtiger Hülfruf von Dem, der für uns sorgen will, als ein Mittel gesegnet werden, durch welches meiner armen Gemeinde einige Sorge abgenommen würde, und so richte ich ihn getrost an bekannte, aber auch unbekannte, gleichgesinnte Freunde, welche mir das Vertrauen schenken wollen, daß die eingehenden Liebesgaben nach bestem Wissen und Gewissen (Röm. 12. 8), und zwar besonders für verschämte Arme, werden verwendet werden.

Für Berlin wird die Expedition dieser Zeitung und der Portraitmaler Hr. Paulsen (Kochstr. Nr. 1), die Güte haben, Gaben in Empfang zu nehmen und an den Unterzeichneten zu befördern; von auswärts werden dieselben direct erbeten.

Trebschen bei Züllichau, den 7. Sept. 1854.
Volkmann, Pastor.

Eine französische Bonne aber eine englische, die vollkommen französisch spricht, im reiferen Alter ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zur Erziehung eines adeligen Fräuleins nach außerhalb verlangt. Genaue Adressen unter R. 34. erbittet man im Intelligenz-Comtoir.

Ein Cand. theol. (pro minist.) mit guten Zeugnissen über seine bisherigen Leistungen und sittlichen Wandel sucht eine Hauslehrerstellung. Adressen nimmt das Intelligenz-Comtoir an unter M. 37.

Eine Dame, die schon mehrere Jahre in hohen Familien Englands als Erzieherin fungirte, der Französischen und Englischen Sprache vollkommen mächtig ist, auch im Italienischen und in der Musik gründlichen Unterricht ertheilt, sucht eine Stellung in Berlin oder dessen nächster Umgebung. Adressen S. B. 29. in der Expedition der Kreuzzeitung.

Une Demoiselle de la Suisse française, qui depuis plusieurs années donne ses soins à de jeunes enfants, désire entrer dans une bonne famille. S'adresser Ritterstrasse No. 41, parterre.

Mehrere tüchtige Erzieherinnen und eine Pariserin sind zu erfragen bei Fr. A. Bartel, Schadowstr. 1 B, 1 Tr.

Ein anständiges Mädchen wünscht zum 2. October in einem herrschaftlichen Hause als Hausmädchen placirt zu sein. Zu erfragen bei der Frau Gräfin v. Finkenstein, Kochstraße 73, parterre links.

Ein zuverlässiger Diener sucht ein Unterkommen. Zu erfragen Kronenstraße 22, Hof links, 1 Treppe rechts.

Ein Lumpensortirer, welcher sein Fach vollkommen versteht, kann sich sogleich melden im Comptoir Neue Friedrichsstraße Nr. 38.

Wer Steine mahlen kann, gebe seine Adr. ab Neue Friedrichsstr. Nr. 38 im Comptoir.

Zu Florencourt's Wochenschrift oder der Kreuzzeitung sucht einige Leser der Hauswirth Linienstraße Nr. 102, beim Hamburger Thor. (Nach Weinmeisterstr. 12.)

Le Dr. Ed. Meyer, Rossstr. 8 au 1er, donne de 3 à 4 heure des consultations privées aux personnes affectées de maladies secrètes. (Traitement par correspond.)

Guts-Verkauf.

Eingetretener Familien-Verhältnisse halber ist ein Gut bei Wittenberg, ½ Stunde von der Stadt Wittenberg, ½ Stunde von der Eisenbahn, ¼ Stunde von der Elbe entfernt, mit der gesammten Ernte, billig zu verkaufen. Es hat ein neues Wohnhaus, dessen Bau 4000 Thlr. gekostet. Das Gut hat 500 Morgen Acker, säet 5 Wispel Winterung, 3½ Wispel Sommerung, 5½ Wispel Kartoffeln, und wirbt 80 Fuder Heu und Grummet. Das Inventarium besteht aus 12 Kühen, 3 Ochsen, Jungvieh, 4 Pferden, Schweinen etc. Die Milchwirthschaft bringt jetzt 500 Thlr., kann aber, da hinreichend Futter vorhanden ist, verdoppelt werden. Der Garten bringt, außer dem Wirthschaftsbedarf, 100 Thlr. Pacht, außerdem geben 82 Thlr. Erbzinsen ein. Lehm zur Anlage einer Ziegelei ist vorhanden. Torf und Braunkohlen weit über den Bedarf, es werden jetzt jährlich für 200 Thlr. verkauft. Abgaben an den Magistrat und Schullehrer 36 Scheffel Roggen. — Kaufpreis 24,000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der N. Pr. Zeitung.

In der fruchtbarsten Gegend N.-Schlesiens ist ein Rittergut mit 1700 Morgen Fläche, schönem Schloß und höchst angenehmen Umgebungen, ganz in der Nähe einer Eisenbahn, sogleich preiswürdig zu verkaufen. Näheres auf portofr. Anfr. sub A. 2. p. rest. Berlin.

Eine große, herrschaftliche Parterre-Wohnung im Thiergarten, mit allem Zubehör, Stallung und Gartenpromenade, ist am 1. October zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere im Intelligenz-Comtoir.

In der Gr. Friedrichsstraße 167 stehen 4 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör zu vermiethen.

Eiserne Faßreifen, groß und klein, Oelgebinde, Seifenfässer, große Pfannen, Kessel und eiserne Aescher kauft die Fabrik Neue Friedrichsstraße Nr. 38.

Neue Friedrichsstraße Nr. 38 sind große und kleine Speicherböden, ein großer Fabriksaal, ein Verkaufs- und ein Lagerkeller sofort z. v.

Elegante türkische Waffen zu verkaufen Köpnickerstr. 111, 2 Treppen links.

Alljährlich mehrmals sehen wir die Ergebnisse vorgeschrittener Gartenkunst in Ausstellungen versammelt. Es ist aber fast noch erfreulicher und belohnender, die Geburtsstätten dieser schönen Erzeugnisse selbst aufzusuchen, in den Perioden, wo gerade das jenige blüht und reift, was die einzelnen Gärten besonders pflegen. Wir kennen hinlänglich unsere schönen Hyacinthen- und Rosengärten und manche anderer Art. Gegenwärtig dürfte es an der Zeit sein, auf einen ausgezeichnet in Pflege gehaltenen Fruchtgarten aufmerksam zu machen. Das ehemals so viel besuchte Laval'sche Grundstück in Steglitz hat sich in einen solchen umgestaltet. In der Frühjahrszeit gilt es den Freunden guter Tafel durch seine treffliche Spargelzucht viel. Daneben aber treibt der jetzige Besitzer auch die Cultur des Weins mit besonderer Sorgsamkeit und in großer Ausdehnung. Fast der ganze Garten ist mit Traubengeländen, nach Art der Weinbergsanlagen, doch mit dem Vortheil, daß hier der Stock in breiter Ausdehnung gezogen wird, bedeckt. Außerdem viele schöne hohe Weinspaliere. Bei der sorgfältigen Pflege erreicht die Traube hier einen seltenen Grad der Reife und mehrere Gattungen schon sehr früh. So wurden in diesem Jahre am 31. August schon vorzügliche Trauben völlig reif, und täglich mehrt sich die Fülle derselben. Da der Garten zugleich einen sehr angenehmen Aufenthalt für milde Herbstnachmittage bildet, bei hinreichendem Schatten zum Sitzen, der Sonne und Luft viel freien Spielraum gewährt, so ist der Besuch zum Genuß der Trauben gerade jetzt als angenehme Aussicht bestens zu empfehlen.

Große Bücher-Auction in Hannover!

Verzeichniß einer ausgezeichneten Bücher-Sammlung aus den Bibliotheken des Herrn Superintendent Rothermund in Bremen und des Herrn v. Sierstorff in Braunschweig; aus den Fächern der Geschichte, Theologie, Archäologie, Jurisprudenz, Philologie, Medicin, Naturwissenschaft, Erd- und Reisebeschreibung etc. und einem Anhange

äußerst seltener Schriften aus der Reformationszeit etc.,

welche am 13. November 1854 zu Hannover öffentlich versteigert werden sollen.

Durch alle Buch- und Antiquar-Handlungen zu beziehen.

Carl Rümpler, Buchhändler
in Hannover.

Wer alten und neuen **Hopfen** zu verkaufen hat, offerire ihn sofort per Cassa an Gustav Hiller, Berlin, Neue Friedrichsstr. 38.

Joch „muß" es sich beugen. Man könnte glauben, dieser dictatorische Leitartikel sei das Werk jenes jüdischen Handelsmannes, der, als sein Buchhalter ihm die auf Befehl ausgefertigte Rechnung für einen Schuldner vorliest, die anfängt: „Soll für Herren N. N." grimmig dazwischen fährt: „Wie heißt: Soll? Er muß, sag' ich Ihnen, er muß."

— s Das Feuilleton der National-Zeit. bringt die Beschreibung eines Ausflugs nach „Konstantinopel und Athen während der Gerichtsferien." Das heutige Capitel schließt mit der Stelle:

„Obgleich mitten im Continent geboren und erzogen, hat das Meer, wo es mich erreicht, eine unwiderstehliche Gewalt über mich; 3 Jahre waren es, daß ich bei der Ueberfahrt von Dover nach Calais es das erste Mal gesehen; es hatte mich damals so heftig geschüttelt, daß ich, seekrank in der Cajüte, nicht bemerkte, wie wir 6 Stunden vor dem Hafen von Calais hin und her geschleudert wurden, ohne den Eingang gewinnen zu können."

Wir erlauben uns die bescheidene Anfrage an den Autor, ob er vielleicht die Fahrt nach Dover, das nach dem kleinen Cannabich in dem meerumflossenen England liegen soll, per Eisenbahn oder Landkutsche gemacht hatte?

— p Es ist wieder ein Jahresbericht aus dem Lindenhofe zu Neinstedt hervorgegangen. Er bringt wieder erschütternde Enthüllungen über den Zustand der Erziehung an manchem Ort im Vaterlande. So erzählt er: „In dem Schreibebuche, das ein Anderer mitbrachte, fand sich ein umfangreiches Bruchstück aus Herrn v. Vincke's Kammerrede gegen den von der Regierung geforderten Dreißig-Millionen-Credit. Das war die Schreibübung für einen Zwölfjährigen!" — Wo findet sich doch dieser liberale Schulmeister, der dieses Vorlegeblatt in Anwendung bringt?

— n Ein neues „Stücklein Englischer Unverschämtheit" erzählt die Bündener Zeitung. Letzten Sonnabend, schreibt sie, bemächtigten sich zwei Englische Passagiere in Wallenstadt, als die Züricher Post dort anhielt, der Imperiale (des Platzes oben auf dem Wagen), während die Inhaber derselben abgestiegen waren. Als diese ihre Sitze wieder einnehmen wollten, blieben jene unbeweglich sitzen und weigerten sich hartnäckig, Platz zu machen. Man machte ihnen Vorstellungen — half nichts. Die Postbeamten suchten ihnen begreiflich zu machen, daß jene Reisenden den Vorrang hätten, weil sie jene Plätze schon vom Zürichsee her eingenommen hätten — half nichts. Man ließ einen Landjäger vor dem Wagen aufmarschiren — half nichts. Da sagte einer der ihrer Plätze Beraubten (Schützenmeister Rüedi von Thur), so wolle er schnell Hülfe schaffen, wenn die Post die Verantwortlichkeit auf sich nehme, und mit erhaltener Erlaubniß stieg er hinauf, faßte einen der Inglischmänn vor die Brust und warf ihn unter großem Applaus der versammelten Menge vom Wagen. Unterdessen war der zweite Inglischmänn auf der andern Seite des Wagens in hohem Bogen zur Erde gesprungen. Das hatte geholfen, und dem Hrn. Schützenmeister war nur eine Hand voll Seidenhaar in den Fingern geblieben.

— n Der Montblanc ist in der letzten Zeit häufiger als in früheren Jahren bestiegen worden, namentlich von Engländern. Auch eine Engländerin, eine Mrs. Hamilton, hat kürzlich in Gesellschaft ihres Gemahls den Gipfel des Berges erklommen. Wenn auch vermuthlich unter ihren Landsmänninnen die erste, ist sie doch nicht überhaupt die erste Dame, welche dieses Kunststück vollbracht hat. Schon früher ist der Montblanc von einer Mademoiselle D'Angeville aus Genf, so wie von einer Bäuerin aus der Gegend von Chamouni erstiegen worden. Als Herr und Frau Hamilton von ihrer Bergfahrt nach Chamouni zurückkehrten, wurden sie mit Kanonensalven, einem Triumphzuge und allen möglichen sonstigen Beifallsbezeugungen empfangen, und am folgenden Abend ward im Hotel de Londres zur Feier des Ereignisses ein Ball veranstaltet, auf welchem Mrs. Hamilton zeigte, daß die anstrengende Bergreise sie nicht des Gebrauches ihrer Füße beraubt hatte.

— !! Nach einer Mittheilung im „Hamb. Corr." war Goethe ein Doppelgänger, ja sogar ein Doppelreiter. Denn eines Tages, als er spazieren ritt, sah er sein Ebenbild, und zwar gleichfalls zu Pferde, auf sich zukommen. — Von Beethoven wird erzählt: er habe, obwohl in seinen älteren Jahren ganz taub, doch oft ganz deutlich seine großen Symphonieen gehört, ohne daß diese in seiner Nähe aufgeführt worden. — Dem Ben Jonson, dem kleineren dramatischen Zeitgenossen des großen Shakespeare, wird nachgesagt, daß er eine ganze Nacht lang seine große Zehe betrachtet habe, an welcher er Tartaren, Türken, Römer u. s. w. herumklettern sah, die sich zankten und mit einander kämpften. Doch nicht etwa ein Vorspuk der orientalischen Frage?

— s Conditor Schulz in der Jüdenstraße empfiehlt Knall-Bonbons centnerweise, so daß für einen Silbergroschen zwölf Mal geknallt werden kann. Mit einer Bestellung en gros hätten die Westmächte das Lärmmachen da viel billiger.

— ≅ **Arabesken zur Kunst-Ausstellung.** III. Nachdem der junge Künstler einmal das Atelier seines Lehrmeisters betreten und in die Vorhallen der Kunst gelangt ist, geht auch mit seinem Aeußern eine unumgänglich nothwendige Veränderung vor. Zuerst läßt er sich das Haar so lang als möglich wachsen und trägt dasselbe à la Raphael, den er wenigstens, was die Locken betrifft, zu seinem Muster nimmt. Eine schwarze Sammetkappe, welche die größte Aehnlichkeit mit einem platten Eierkuchen hat, wiegt sich stolz auf dem Struwwelkopf. Um den langen Hals legt sich ein oft düsterer Hemdekragen, der zwei Hände breit auf das schwarze Sammetcollet fällt. Dieses Kleidungsstück hat der junge Künstler in einem Trödelladen ziemlich billig erstanden. Es zeigt, wie es sich von einem solch malerischen Gewande erwarten läßt, einen großen Farbenreichthum und unbeschreibliche Schattirungen, welche von verschiedenen Flecken und kahlen Stellen herrühren. Das altdeutsche Gewand sitzt so knapp als möglich und ist überdies von seinem Besitzer, damit es seinem Ideale so nahe als möglich kommt, um ein Bedeutendes abgeschnitten worden. In dieser verkürzten Gestalt gleicht es so ziemlich den Manchesterwesten, welche unsere Vorfahren getragen. Weiße Pumphosen, nicht das einzige Gepumpte im Besitze des angehenden Künstlers, vollenden seinen genialen Anzug, aus dessen Nähten der Geist des Eigenthümers deutlich spricht. Leider quält ein schmerzlicher Mangel den jungen Raphael, der ihm viel schlaflose Nächte und traurige Tage kostet. Ihm fehlt der Bart, dieses unentbehrliche Kennzeichen eines Malers. Stunden lang steht er vor seinem Spiegel und belauscht ängstlich den blonden Flaum, welcher sich nur sparsam auf seiner Oberlippe zeigt. Er schabt mit dem Rasirmesser, um das Wachsthum zu befördern, und verwandelt sein glattes Gesicht in ein blutiges Schlachtfeld, wo Wunde an Wunde liegt. Der widerspenstige Bart will sich noch immer nicht zeigen. Er bleibt klein, unansehnlich, und nur mit Hülfe des Vergrößerungsglases sichtbar. Auch die Farbe der sparsam vertheilten Haare macht dem angehenden Künstler vielen Kummer; sie schwankt zwischen blondem Flachs und rothem Fuchsschwanz. Doch wozu ist Ludwig Maler geworden. Er färbt sich mittelst der gekauften Bartwichse wenn auch nicht die Haare, wenigstens die Oberlippe so schwarz, daß ein kurzsichtiger Freund ihn ohne Spott fragte, ob er nicht zu Mittag Beßingersuppe oder Pflaumenmuß gegessen? Diese zwar unschuldige, aber unbesonnene Frage hätte leicht ein Duell zur Folge haben können, wenn Ludwig nicht einen natürlichen Abscheu vor blanken Degen oder jenen jungen Flinten, welche Pistolen heißen, besäße, eine Antipathie, die nur Böswillige für Mangel an Muth halten können.

— "J" **Königliches Theater.** Frau Nimbs trat gestern zum fünften Male als Gast auf, und die Agathe im „Freischütz" war es, welche die Sängerin in der Galerie ihrer tönenden Bilder darstellte. Schier 33 Jahre ist er alt, dieser unverwüstliche „Freischütz", hat oft als Lückenbüßer die Breschen des Repertoirs füllen müssen, auf allen Leierkasten sind seine Melodieen abgeorgelt worden, und noch jetzt, wenn man ihn zum wer weiß wie vielten Male hört, rauscht es uns an wie mit den Worten Tieck's im Zerbino: „Ist dein Herz dir matt und bange, schnell erfrischt es Waldgesang, Waldgesang und Hörnerklang." Während unsere neueren Componisten alle Völker des Orchesters in's Gefecht führen, hat Weber allein mit dem Horn, mit der Viola und dem Violoncello Siegerkränze erstritten, die dort über seiner Künstlergruft in der Moorfields-Capelle zu London noch unverwelkt rauschen werden, wenn das, was sich jetzt „Oper der Zukunft" nennt, längst in's alte Register gekommen sein wird. Ja, die Anekdote, in welcher ein Kunstfreund, der so eben aus einer modernen Pauken- und Trompeten-Oper kommt, beim Klang des von 40 Trommeln geschlagenen Zapfenstreiches ausruft: „Ach, wie wohl wird mir, daß ich wieder sanfte Musik höre!" ist mir zu charakteristisch für das Blechgetöse, das sich uns jetzt als Musik octroyirt. — Es stand von der sinnigen Deutschen Weise, in welcher Frau Nimbs ihre bisherigen Rollen gegeben, zu erwarten, daß die Sängerin die Agathe im Geiste des Meisters, dessen musikalisches Lieblingskind sie war, ausführen würde. Sie sang die Jägerbraut mit weichem Gefühle und zarter Färbung, namentlich in dem Gebete, ohne irgendwie in jene fade Süßlichkeit zu verfallen, welche, anstatt die natürliche Innigkeit eines treuen Herzens auszuströmen, mit einer krankhaften Empfindelei kokettirt. Agathe ist bei aller Gemüthstiefe ein frisches Naturkind, und aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, läßt sich der ein es ans Heroische streifende Aufschwung in dem aufjubelnden Vivace bei dem Nahen des Max rechtfertigen. Sie wurde nach der großen lyrischen Scene des zweiten Actes durch verdienten Hervorruf ausgezeichnet und eben so am Schlusse der Oper mit Hrn. Pfister (Max) und Frl. Trietsch (Annchen). Den Caspar sang und spielte Hr. Bost mit der dämonischen Bravour, wie sie dieser Charakter verlangt. Dabei hielt er selbst in dem Vortrage des Liedes in H-Moll künstlerisch Maaß, was ihm um so mehr zum Lobe gereicht, je näher hier die Verlockung ist, den tollen Jubel der ausgelassenen Weltlust durch forcirte Accente und tänzelnde Bocksprünge zu übertreiben.

— 00 Am Donnerstag findet im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater eine Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien statt. — Hr. Görner tritt am 12. zum ersten Mal wieder auf; Fräul. Geistinger wird am 15. ihr Engagement beginnen.

— 00 Die Spanische Tänzer-Gesellschaft, welche gegenwärtig hier bei Kroll gastirt, wird im Monat October in Wien erwartet, wo sie im Theater an der Wien auftreten soll.

— ss Das vom Director der Garde-Musikchöre Wieprecht am Mittwoch im Hofjäger zum Besten der Schlesischen Ueberschwemmten gegebene Militair-Concert hat einen Ertrag von ca. 350 Thlrn. gebracht.

Nouvelle Pâte Henri IV,

von den französischen und preussischen Sanitäts-Behörden erprobt und von allen Militair-Personen anerkannt als das einzig Beste: **Schnur- und Backenbärten** eine feste, elegante, jede beliebige haltbare Form zu geben und sie gleichzeitig stärker, voller und schöner zu machen ist, mit specieller Belehrung über die Behandlung der Bärte nur allein ächt zu haben à Pot 5, 10, 15, 20 Sgr. und 1 Thlr. bei

LOHSE, 46 Jägerstr., **Maison de Paris.**

Briefe werden frankirt erbeten, Emballagen nicht berechnet.

Das neu etablirte Kleider-Magazin für Herren,

Jerusalemerstraße Nr. 38, am Dönhofsplatz, hat sein Lager zu der bevorstehenden Winter-Saison auf's Vollständigste assortirt, und recht geschmackvolle Gegenstände auf der patent. Nähemaschine anfertigen lassen, die gewiß allgemeinen Beifall finden werden.

Bestellungen können vermittelst unserer Nähemaschine binnen 10 Stunden reell und pünctlich ausgeführt werden.

Pommerenke & Hirsekorn,
Schneidermeister für Herren und Inhaber der 1. patent. Nähemaschine.

Thermometer und Barometer,

richtig gearbeitet, in geschmackvollen Formen, von 15 sgr. bis 12 thlr.

Reisszeuge,

zweckmässig zum Schulgebrauch, von 1½ bis 6 thlr.

Lorgnetten und Theatergläser

in anerkannter vorzüglicher Güte, von 1 thlr. bis 30 thlr.

Brillen und Fernröhre,

mit feinen Crystall- und achromatischen Gläsern, von 1 bis 15 thlr.

Goldwaagen u. Getreidewaagen

mit Gewichten, genau justirt, von 1½ bis 6 thlr.
empfiehlt Alles in reichster Auswahl, bei billigen festen Preisen

C. Lüttich, Poststr. 11 in Berlin.

Für Damen die ergebene Anzeige, daß ich, um auch bei großem Andrang eine pünktliche und rasche Bedienung zu erzielen, mein Personal bedeutend vermehrt und den Raum nach Möglichkeit erweitert habe, und werde ich, dem Princip der größten Billigkeit huldigend, wie folgt, verkaufen:

Sammet-Garnirungen in 200 verschiedenen Mustern. Elle 9 Pfennig bis 15 Sgr.

Bagdadbesätze, schönste Garnirung auf einfarbige Stoffe. Elle 2½ bis 6½ Sgr.

Futterkattun, einfach und dopp. Elle 1½ bis 3 Sgr.

Nähseide extra prima, das Loth 7½ Sgr.

6 Elle baumwollenes Kleiderschnur für 6 Pfennige.
6 " wollenes " 9 "

3⅓ pCt. Rabatt.

L. May, Königsstraße 59 neben der Post.

Für Damen.

Patentsammet zu Jacken und Kleidern, Elle 22½ Sgr., **Holländ. Shirting** zu Negligées, Elle 3—7 Sgr. bei

L. May, Königsstraße 59, neben der Post.

Water-Closets

in acht verschiedenen Formen, eigener Fabrik, von 9 Thlr. an, empfiehlt im Einzelnen und zum Wiederverkauf

C. M. Baßel, Klempnermstr., Charlottenstr 66.

Das Seidenwaaren-Lager von Albert Spandow,

Friedrichsstraße 190, zwischen der Mohren- u. Kronenstraße, ist durch Lieferungen aus der Fabrik auf's Vielfache in dem neuesten Geschmack für die Herbst-Saison verstärkt worden, und ist durch den niedrigen Stand der rohen Seide im Stande 10 pCt. billiger als bisher zu verkaufen, und zwar:

Klein- u. groß-karrirte **Taffet-Kleider 7, 8, 9 thlr.**
Taffet-Kleider in allen einfarbigen **Farben à 8—10 thlr.**
Schottische Taffet-Kleider à 8—10 thlr.
Schwarz u. coul. **Damaste** - Elle **1—1 thl. 5 sg.**
Moirée antique, schwarz, weiß u. allen coul. Farben à Elle 1 thlr. 10 sgr. — 1 thlr. 20 sgr.
Schwarzen Glanz-Kleidertaffet,
⅞ Elle breit, die Elle 12½, 15, 17½, 20 sgr. — 1 thlr.
⁵⁄₄ Elle breit, die Elle 20, 22½ sgr., 1 thlr. — 1 thlr. 5 sgr.
Proben nach außerhalb werden bereitwilligst ertheilt.

Für Damen.

Ausverkauf von aufgezeichneten Kragen und Unterröcken, um mit dem Artikel gänzlich zu räumen, um die Hälfte des Kostenpreises.

L. Wolff, Charlottenstr. 30.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1¼, 1½, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dutz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1⅔, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

! Ganz reeller Cigarren-Ausverkauf. !

Nur um mir die am 1. October c. in meinem zweiten Geschäfte **Unter den Linden Nr. 42** bevorstehende Inventur zu erleichtern, habe ich nach einer gründlichen General-Revision verschiedene Partieen und Rester **Aechter Havanna- und Bremer Cigarren** zu ganz ermässigten Preisen zum Ausverkauf gestellt, um noch per September damit zu räumen. Es befinden sich darunter die feinsten 5—15 Jahre alten Sorten importirter Havanna à 16 Thlr., 19 Thlr., 20 Thlr., 22 Thlr. und 25 Thlr. pro Mille, welche mir der Zeit im Einkauf selbst 25 Thlr., 30 Thlr., 35 Thlr. und 40 Thlr. gekostet haben; ferner **Bremer Havanna** à 8 Thlr., 10 Thlr. und 12 Thlr. pro Mille, so schön an Qualité, wie ich solche später nicht wieder zu offeriren im Stande bin. Proben von 25 Stück kosten 6 Sgr., 7½ Sgr., 9 Sgr., 12 Sgr., 14½ Sgr., 15 Sgr., 16½ Sgr. und 18¾ Sgr. Aufträge von ausserhalb erbitte ich brieflich.

NB. Eine Partie ächter **„Regalia“,** welche früher 60 Thlr. gekostet, **verkaufe ich à 30 Thlr.** pro Mille und 25 Stück für 22 Sgr. 6 Pf.! Diese Anzeige ist der Beachtung werth!

F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur, Unter den Linden Nr. 42.

Bullrich's dopp. Pomeranz.-Extr.

Zur Stärkung des Magens und der Nerven, ist vorzüglich zur schleunigen Beseitigung nachtheiliger Folgen jetzt so leicht vorkommender Erkältungen, besonders des Magens, namentlich des daraus entstandenen Durchfalles, zu empfehlen. Daher dasselbe nach gemachter, auffallend günstiger Erfahrung, beim bevorstehenden Manöver, besonders im Bivouac, ein angenehmes und sicheres Schutzmittel gewährt. Flaschen a 15 und 7½ Sgr. sind mit Gebr.-Anw. zu haben bei dem Königl. Hof-Lieferanten **F. C. Stegmann,** Stralauerstraße 33.

Das Magazin eleganter Herren-Anzüge von Gebrüder Kaufmann

befindet sich einzig und allein

Königsstr. 16, neben dem Berliner Rathhause.

Durch Aufstellung von **25 Nähmaschinen,** unsern colossalen Umsatz im In- und Ausland, so wie durch Beschäftigung von mehr als 500 Gesellen auf vier Schneiderwerkstätten sind wir in den Stand gesetzt, **reelle und solide Fabrikate 50% billiger zu verkaufen,** als dies irgend Jemand anzubieten vermag.

Meine Herren! Folgender Preis-Courant, welcher **auf Wahrheit und nicht auf Täuschung beruht,** beweis't, daß wir nicht bloß auf dem **Papier billig ausposaunen,** sondern in der That, abgerechnet einer langjährigen Geschäfts-Praxis, durch **alle Mittel** unbedingt im Stande sind,

das Unglaublichste möglich zu machen!!!

800 Winter-Paletots von 2½ Thlr. an.
1500 dergleichen Pracht-Exemplare, von den besten Niederländischen und Deutschen Stoffen gefertigt, von 5 Thlr. an.
600 Ueberröcke oder Fracks von 5 Thlr. an.
1000 Beinkleider in Burkin (neuestes) von 2 Thlr. an.
650 Schlaf- und Hausröcke von 1½ Thlr. an.
900 Westen in Wolle u. Seide von 20 Sgr. an.

Knaben-Anzüge billigst.

Gebrüder Kauffmann, Königsstraße 16.

Die so beliebten **Jauerschen Bratwürste** sind von jetzt ab wieder vorräthig; ebenfalls vorzügliche **Winterschinken** zum Roh-Essen, so wie feste Dauerwurst, à Pfd. 10, 12 u. 14 Sgr., empfiehlt

F. Niquet,
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig,
Jägerstraße 41,
der Königl. Hauptbank vis-à-vis.

Neue Herbst- u. Wintermäntel, Rad-Mäntel, Talmas,

in Seide, Cachemir, Zephyr, Buckskin, Lamas, zu 3, 4 Thlr., 5 Thlr., 6, 7, 8 Thlr., 9 bis 20 Thlr.

Mantillen u. Visites zu 3, 4 u. 5 Thlr.

Ferner **zum gänzlichen Ausverkauf**
glatte echte Thibets, Kleid 3 Thlr. 15 Sgr.
Einfarbige Mousselin de laine, Kleid 3 Thlr.
Franz. Jaconnets, Kleid 2 Thlr.
⁵⁄₄ breite echte Cattune, Kleid 1 Thlr. 15 Sgr.
Mix-Lustre und Twild, Kleid 2 Thlr.
Die neuesten karrirten wollenen Stoffe, Kleid 2 Thlr.
Paramatta und Camlott, Kleid 1 Thlr. 20 Sgr.
Abgepaßte Stoffe in Cachemir, Kleid 3 Thlr.

Gebr. Aron, Behrenstr. 29. Nf.

Das erste Magazin

der vereinigten Schneidermeister Mohrenstraße Nr. 50, Ecke der Friedrichsstraße, zeigt ganz ergebenst an, daß unser Buchhalter F. Bührig aus unserm Geschäft sofort entlassen, und bitten, Bestellungen sowohl als Briefe an uns ergehen zu lassen.

Der Vorstand.

Wie in Paris werden auch hier **werthvolle Cachemir-Tücher, der Grund in verschiedenen Farben, à reserve aufgefärbt, bei kostbaren Gobelins die ausgeblichenen Farben wieder hergestellt** in der Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt von

W. Spindler in Berlin.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Strickbaumwolle,

allerbeste Qualität, das Pfund von 30 Loth:
ungebleicht, pro Pfund 11 Sgr.,
gebleicht " " 12 "
echtblau " " 13 "

Strickwolle,

das Pfund von 32 Loth in allen Farben und Melangen von 25 Sgr. ab.
Die Strickgarn-Fabrik von

Herrmann Simon,
Brüderstraße 35, vis-à-vis Hrn. Gebr. Haase.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toilettenspiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Ausverkauf von Moderateur-, Schiebe-, Berzelius- rc. Lampen,

Kronen-, Wand- und Armleuchtern und lackirten Waaren.
Wegen Verlegung meines Geschäftslocals beabsichtige ich mein Lager obengenannter Gegenstände, so wie aller in dieses Fach einschlagenden Artikel zum Kostenpreise möglichst zu räumen.
C. M. Baßel, Klempnermstr., Charlottenstr. 66.

Pfropfen

in allen Gattungen und zu den billigsten Preisen empfiehlt en gros und en détail
C. Morel, Königsstr. 11, vis-à-vis der Post.

Papier-Tapeten,

sowie gut ausgetrocknete **Wachstuch-Teppiche,** gemalte **Fenster-Rouleaux** empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Carl Zeibig junior, Werder-Straße Nr. 12,
vis-à-vis der Königlichen Bauschule.

(Eingesandt.)

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry in Krankheiten, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren.

Gateacre bei Liverpool, den 21. Octbr. 1850.

Erlauben Sie mir, Ihnen meinen herzlichsten Dank für die wohlthätige Wirkung Ihrer schätzbaren Revalenta Arabica zu sagen. Während 10 Jahren hatten Unverdaulichkeit und Nervenschwäche mein Leben zur Qual gemacht. Der beste ärztliche Rath, häufiges Aderlassen, spanische Fliegen, und eine unglaubliche Masse Arzenei blieben ohne die mindeste günstige Einwirkung auf meine Leiden, und in der That hatte ich mich als verloren gegeben, als die Vorsehung mich mit Ihrer Revalenta Arabica bekannt machte. Diese unschätzbare Farina hat mir alles das geleistet, was Medizin nicht im Stande war zu bewirken; denn ich erfreue mich jetzt einer festen Gesundheit, die ich während langer Jahre nicht gekannt. Mit Freuden füge ich mein Zeugniß den vielen, die Sie schon besitzen, bei, und mit meinen besten Wünschen für Ihre Wohlfahrt als der Entdecker eines so unschätzbaren Heilmittels verbleibe ich u. s. w.

Elisabeth Yeoman.

Eine zahllose Menge ähnlicher authentischer Anerkennungen von Patienten, die durch die Revalenta Arabica von Unterleibs-, Brust-, Nerven-, Nieren- und anderen Beschwerden hergestellt worden, erhält man gratis und portofrei von dem Revalenta-Depôt von Barry Du Barry und Comp., Berlin, Neue Friedrichsstr. 47.

Preise: In Blechdosen 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr. — 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfund 9½ Thlr. Doppelt raff. Qualität: 10 Pfd. 16 Thlr. — Die 10-Pfd.- und 12-Pfd.-Dosen franco Porto für Consumenten in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages.

Thee-Anzeige.

Nachdem ein zweiter größerer Transport der frischen Thee'n letzter Ernte eingetroffen, verdienen besondere Empfehlung:
Grüner Kugel-Thee à 1, 1½, 1⅔ und 2 Thlr.
Feinster Kugel-Perl-Thee à Pfd. 2½ Thlr.
Schwarzer Souchong-Thee à 1, 1½, 1⅔ und 2 Thlr.
Für Wiederverkäufer die billigsten Engros-Preise.

Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Str.

Fricassé-Pasteten

à 2½ Sgr., mit Sauce und Krebsbutter, empfiehlt jetzt wieder fortwährend frisch
die Conditorei von C. A. Wagner, Schloßfreiheit Nr. 3.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Helene mit dem Herrn Herrmann v. Bülow aus dem Hause Rieth, Lieutenant im II. Kürassier-Regiment (Königin), zeigen wir hiermit an.
Heinrichshof, den 3. Septbr. 1854.
v. Borcke-Heinrichshof,
Eleonore v. Borcke,
geb. v. d. Osten.

Geburten.

Heute Morgen 9 Uhr wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Perlberg, durch Gottes Gnade von einem Söhnlein leicht und glücklich entbunden. Dies allen Freunden in der Ferne zur Anzeige.
Unterbarmen, den 7. September 1854.
Pastor Emil Taube.

Ein Sohn dem Hrn. A. Bröcker hiers.; eine Tochter dem Hrn. J. Birnbaum hiers.

Todesfälle.

Der Herr über Leben und Tod rief heute früh 4 Uhr meinen innig geliebten Gatten, den Pastor der hiesigen St. Jacobi-Gemeinde, Fr. W. Goernemann, nach kurzem Krankenlager am gastrisch-nervösen Fieber, ab zu einem höheren Sein. Seinen vielen Freunden diese Trauerbotschaft.
Stendal, den 6. Sept. 1854.
Ottilie Goernemann, geb. Boley.

Verspätet.
Am 22. August starb an einer Gehirn-Entzündung zu Jarizcow in Gallizien, auf dem Marsche nach der Bucowina, unser so innig geliebter ältester Sohn Gottlieb v. Haeseler, K. K. Ober-Lieutenant des Kaiser Franz Joseph 3. Dragoner-Regiments, in dem blühenden Alter von 21 Jahren. Tief betrauert von seinen gebeugten Eltern, Geschwistern und der ganzen Familie.
Berlin, den 8. September 1854.
v. Haeseler und Frau.

Frau Dr. Günsburg geb. Barnch in Mannheim; Stifts-Fräulein Caroline v. Mensingen in Tschirnau; ein Sohn des Hrn. Conrector Dr. Schmidt in Schweidnitz; eine Tochter des Hrn. Dr. med. Kruttge in Breslau; Hrn. Rechts-Anwalt Langer in Rybnik; Hrn. v. Olszewski in Eichholz.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 9. September. Im Schauspielhause. (145. Abonnements-Vorstellung). Der verwunschene Prinz. Hierauf: Ein Pas de deux vor 100 Jahren — Kleine Preise.

Sonntag, den 10. September. Im Opernhause. (145. Vorstellung.) Die Jüdin. Große Oper in 5 Aufzügen, nach Scribe. Musik von Halévy. (Frau Eugenie Nimbs: Recha, als letzte Gastrolle.) Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 146. Abonnements-Vorstellung. Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Acten, von Shakespeare. Nach Schlegel's Uebersetzung. — Kleine Preise.

Montag, den 11. September. Im Schauspielhause. 147. Abonnements-Vorstellung. Er muß auf's Land. Lustspiel in 3 Abtheilungen, frei nach dem Französischen des Bayard und de Bailly, von W. Friedrich. (Fräul. Schönhoff: Celestine, als Gastrolle.) — Kleine Preise.

Dienstag, den 12. Sept. Im Opernhause. (146. Vorstellung.) Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. (Letzte Aufführung dieses Ballets vor dem Urlaube des Frl. Marie Taglioni und des Herrn C. Müller. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Montag, den 11. Sept.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 10. September. Eine fixe Idee. Lustspiel in 3 Acten, von Grandjean. Hierauf: auf vieles Begehren: Wie man Raben fängt. Posse mit Gesang in 3 Acten von Juin. Für die Friedrich-Wilhelmsstädtische Bühne eingerichtet von Hahn. Musik von verschiedenen Componisten. — Anfang 6 Uhr. Die Vorstellung finden im Wintertheater und das Concert bei günstiger Witterung im Garten statt. Anfang des letzteren 4 Uhr.

Montag, den 11. September. Hochzeitsfreuden, oder Ein Königreich für einen Strohhut, Localposse in 5 Bildern, nach einem Französischen Sujet, von Wolfram. Musik von Thomas. Vorher: Haß allen Frauen, Lustspiel in 1 Act, von Castelli. Anfang 6½ Uhr. — Bei günstiger Witterung Concert im Garten, dasselbe beginnt um 5 Uhr.

Dienstag, den 12. September. Zum 4. Male: Ein Lustspiel, Lustspiel in 4 Acten, von Rod. Benedix. Hierauf: zum 21. Mal: Er verlangt sein Alibi, komische Scene mit Gesang von D. Kalisch. — NB. Die geehrten Inhaber von Bons werden ersucht, dieselben bis inclusive den 15. d. M. einzubringen. Von gedachtem Tage ab erlischt deren Gültigkeit.

Vorläufige Anzeige. Donnerstag, den 14. September. Große Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 10. Sept. 13. Vorstellung der Spanischen Nationaltänzer-Gesellschaft und 17. große Doppel-Vorstellung. Auf dem Theater im Garten: Meyer in Spanien. Posse mit Gesang in 1 Act. Musik von Conradi. Anfang 5 Uhr. Vorher: Großes Concert im Sommergarten, unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. (Anfang 4 Uhr.) Im Königssaale: Der 1. und 3. Act der Oper: Fra Diavolo. Musik von Auber. (Fra Diavolo: Hr. Rademacher vom K. K. Hofoperntheater zu Wien, als 2. Gastrolle.) Nach dem 1. Act: I. La Flor de la canela, Spanische Nationaltänze, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas, Sennor Guzmann und den sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. II. El Ole, getanzt von Sennora Pepa Vargas. Ferner, zum 6. Male: Don Carlos, Infant von Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act von E. Dohm. Musik von Conradi. Die in dem Stück vorkommenden Tänze sind: I. Los Serezanos, Spanische Nationaltänze, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas, Sennor Guzmann und den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft. II. La Madrilena, getanzt von Sennora Pepa Vargas. Zum Schluß: Großes Concert im Sommergarten bei brillanter Beleuchtung. — Entrée 10 Sgr., nummerirte Sitzplätze 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr., Loge und Tribüne 20 Sgr. (Den Inhabern von nummerirten Sitzplätzen und Cirkel für den Königssaal steht die Benutzung der Sitzplätze im Sommer-Theater, so weit es der Raum gestattet, zu. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Königssaale statt und fällt die auf der Sommerbühne annoncirte Vorstellung aus.

Montag, den 11. Sept. Im Königssaal: 14. Vorstellung der Spanischen National-Tänzer-Gesellschaft. — Zum ersten Male: Die Eifersüchtigen. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Hierauf, zum 7. Male: Don Carlos, Infant von Spanien. Die in dem Stück vorkommenden Tänze sind: I. La Flor de la canela, El Ole, getanzt von Sennora Pepa Vargas, II. Los Serezanos, La Madrilena, getanzt von Sennora Pepa Vargas. Anfang 6 Uhr. Zu Anfang Großes Concert im Sommergarten (Anfang 5 Uhr), und zum Schluß bei brillanter Beleuchtung. Preise wie oben, und sind Billets zu numer. Sitzplätzen und Cirkel bis Montag Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. (Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nach der Vorstellung im Römischen Saale statt.)
J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 10. September. Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. (Bei günstiger Witterung im Freien.) Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet. Eine Preis-Ermäßigung für Kinder jeglichen Alters bei der Table d'hôte wie bei Couverts jeden Preises findet nicht statt.

Treubund.

Montag, den 11. d., im Odeum: General-Versammlung, nachher Ball. Anfang 5 Uhr präcise.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: von K. H. 2 Thlr., von v. K. 18 Thlr. 7 Sgr., von H. W. 2 Thlr., von einem Ungenannten 1 Thlr. Summa: 23 Thlr. 7 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 315 Thlr. 27 Sgr.

Für die Abgebrannten der Stadt Pencun in Pommern sind ferner eingegangen: von H. W. 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 52 Thlr. 12 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Es war schon ein verhängnißvoller Irrthum.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Das Wasser der Oder. — Breslau: Eine Verhaftung. — Rudelsburg: Patriotisches Fest. — Köln: Der Prinz von Preußen.
München: Cholera. Personalien. — Karlsruhe: Vom Hofe. — Lübeck: Kulenkamp †.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Diplomatie. Tagesbericht.
Ausland. Frankreich. Paris: Tagesbericht. Mittheilungen aus dem vierten Bande von Véron's Memoiren.
Großbritannien. London: Die Englischen Garden unter Prinz Albert in Frankreich gelandet. Französische Zuvorkommenheit und Britische Eitelkeit. Das Hüttenlager Tagesbericht. Heftigkeit der Cholera.
Spanien: Zur Situation.
Schweiz. Bern: Die Verhaftungen. Cholera. Ernte. Vermischtes.
Niederlande. Gravenhaag: Diplomatie. Prozesse.
Belgien. Brüssel: Unruhen. — Ostende: Ankunft des Königs von Portugal.
Dänemark. Kopenhagen: Vom Reichsrath.
Schweden. Stockholm: Quarantaine. Interims-Regierung.
Rußland. S. Petersburg: Hofnachricht. — Warschau: Gegen Zeitungslügen. Gerüchte. Die Befestigungen. Vermischtes.
Afrika: Cap-Parlament.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 9. Septbr. 1854.

Die Börse war heut in sehr günstiger Stimmung und die Course erfuhren meist einen Aufschwung, besonders begehrt waren Rheinische Eisenbahn-Actien.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	98½ G.	Grßh Pos. Pfd	3½	93 G.
St.-Anl. v. 50	4½	97½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	90 bez.
do. v. 52	4½	97½ G.	Schles. do.	3½	94½ G.
do. v. 53	4	93 B.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	96½ a ¾ bez. G.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84 a ¼ bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ bez.
Seeh. Präm. S.	—	156 B.	Pommersche	4	95 G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93½ bez.
do. do.	3½	83½ G.	Rh. u. Westph.	4	93½ G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	97½ bez. G.	Sächsische	4	93½ G.
Ostpreuß. do.	3½	92 G.	Schlesische	4	93½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ G.	P. B. Anth. sch.	—	110½ G.
Grßh. Pos. do.	4	101½ G.	F. Gldm. a 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	81 G.	Ludw.-Berb.	4	125½ a 125 bez.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Mainz.	4	93 a ½ bez.
Aach.-Mastr.	4	51½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	190 B.
Amst.-Rotterd.	4	74 B. 73 G.	Mgdb.-Wittb.	4	
Berg.-Märk.	4	70 bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98½ G.	Mecklenburg.	4	41½ bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	97½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	92 G.
Brl. Anh. A. B.	4	130½ a 31 bez.	do. Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	91¼ G.
Brl.-Hamb.	4	103½ G.	do. 4. Ser.	5	101½ G.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. do. Zwgb.		
do. 2. Em.	4½	100½ G.	Nordb. Fr. W.	4	46½ a ¼ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	93½ G.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	91½ G.	Oberschl. L. A.	3½	206 bez. u. G.
do. do.	4½	97½ bez. B.	do. L. B.	3½	172½ bez.
do. L. D.	4½	97 bez.	do. Prior.	4	92½ bez.
Berl.-Stettin	4	145 a ½ bez.	Prz. W., St V	4	30 bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	128½ a 129 bez.	do. 2. Ser.	5	
Cöln-Minden	3½	122½ a 23 bez.	Rheinische	4	82½ a 83½ bez.
do. Prior.	4½		do. St.-Prior.	4	
do. do.	5	100½ bez. G.	do. Prior.	4	
do. do.	4	88½ G.	do. v. St. gar.	3½	78 G.
do. III. Em.	4	87½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	81 B.
Düssld. Elberf.	4	78½ G.	Starg.-Posen	3½	86 B.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	103½ bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	100½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	97½ bez.	P. P. O. 300fl	—	
do. do. do.	4½	84½ G.	Oestr. Metall.	5	73 a ½ bez.
do. bei Stiegl.	4	82½ B.	do. P. O. 250fl.	4	82½, 83, 82¾ b G
R. Anl. Stgl.	5	87½ bez.	Kurh. P. 40t.	—	35 G.
do. v. Schatzobl.	4	72½ bez.	N. Bad. A. 35fl	—	23 B.
Poln. Pfandb.	4	90½ bez.	Brschw. B.-A.	4	110 B.
do. Pf. C. L. A	5	86½ G.	Weimarsch. do	4	97½ B.
do. do. L. B.	—	19½ B.	Dess. B. A. L A	4	
P. P.-O. 500fl	4	78½ bez.	do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141¾ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150¼ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 17½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84¾ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¼ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99⅞ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 10 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	102½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 8. Septbr. Nordbahn 48½. Metall. 5% 71. do. 4½% 61½. Bank-Actien 1130. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 32⅝. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose — B. Wien 100½. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 116½. Paris —. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 124½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 99½ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 7½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. 1854r Loose 80½. Günstigere Stimmung, besonders für Oesterreichische 1854er Loose.

Wien, 9. September. Des katholischen Feiertages wegen keine Börse.

Paris, 8. September. Die 3% Rente eröffnete zu 73,80, fiel, als Consols von Mittags 12 Uhr 94⅞ eintrafen, auf 73,55, stieg, nachdem Consols von Mittags 1 Uhr 95 eintrafen und viele Käufer auftraten, auf 73,80, fiel nochmals auf 73,80, fiel nochmals auf 73,65 und schloß ziemlich fest zur Notiz. — 3% Rente 73,85. 4½% 99. 3% Spanier 32½. 1% Spanier —. Silber-Anleihen —.

London, 8. Septbr. Consols 95. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 87½. 5% Russen 98. 4½% Russen 88. Neue Türkische Anleihe — % Aglo. — Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Gutes Geschäft in fremden Weizen zu 2 sh. höheren Preisen. Zufuhren gering.

Amsterdam, 8. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 77¾. 5% Metall. 68¾. 2½% Metall. 34¼. Span. 1% 18¾. Span. 3% 32¾. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35¾. Petersburg —. Integrale 60⅛. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 24. 4% Polen —. Oestr. Fonds angeboten. Weizen flau und stille. Roggen 3 fl. niedriger, lebhaftes Geschäft. Rapps pr. September —, pr. October 67½ a 68½. Rüböl pr. Herbst 39½.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 8. Septbr. Poln. Papiergeld 92½ G. Oesterr. Banknoten 85½ G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 126½ B. Köln-Mindener 122½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46½ G. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 125. Mecklenburger 41 G. Neisse-Brieger 70½ B. Niederschlesisch-Märkische 91½ G. Oberschlesische Lit. A. 204½ G. do. Lit. B. 172½ G. Rheinische 80½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 161½ G. do. neue 132½ B. Bei etwas festerer Stimmung war das Geschäft belebter.

Leipzig, 8. Septbr. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 191 G. Sächsisch-Bairische 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. Löbau-Zittau 31½ B., — G. Magdeburg-Leipzig — B., 307 G. Berlin-Anhalter 130 B., — G. Berlin-Stettiner 144½ B., — G. Köln-Mindener — B., 130 G. Thüringer 104 B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 112 B., 111½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142½ G. Braunschweiger Bank-Actien 110 B., — G. Weimarische Bank-Actien 97½ B., 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 84½ B., 84¼ G. Oesterr. 5% Metall. 73½ B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 81½ B. 81½ G.

Hamburg, 8. Septbr. Berlin-Hamburg 104 G. Köln-Minden 122 G. Magdeburg-Wittenberge 32 B. Altona-Kieler 112½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% —. 4½% Russen — G. 5% Russen 94½ B. Mexicaner 17 B. Disconto 2½ a ¾ %. London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4 sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 89½. In Eisenbahn-Actien geringes Geschäft, von Fonds waren Preußische Anleihe von 1854 und Oesterreichische 250fl. gefragt und höher. Geld reichlich.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 7. September 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 11 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 28 sgr. 9 pf. Roggen 2 thlr. 15 sgr., auch 2 thlr. 10 sgr. Große Gerste 1 thlr. 18 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 15 sgr. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 7 sgr. 6 pf., auch 27 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Erbsen —. Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 thlr. 16 sgr. 3 pf., auch 3 thlr. 6 sgr. 3 pf. Roggen 2 thlr. 16 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 10 sgr. Große Gerste 1 thlr. 17 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 15 sgr. Kleine Gerste 1 thlr. 10 sgr. Hafer 1 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 28 sgr. 9 pf. Erbsen 2 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 7 sgr. 6 pf.

Den 6. Septbr. Das Schock Stroh 6 thlr. 15 sgr. — pf., auch 5 thlr. 20 sgr. — pf. Der Ctr. Heu 1 thlr. — sgr. — pf., geringere Sorte 20 sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln — thlr. 25 sgr. — pf., auch — thlr. 17 sgr. 6 pf., metzenweise 1 sgr. 6 pf., auch 1 sgr. 3 pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 1. Septbr. 32 a 31½ thlr., am 2. September 32½ thlr., am 4. September 32½ thlr., am 5. September 32½ a 32 thlr., am 6. September 32½ a 32 thlr., am 7. September 32½ a 32½ thlr. ohne Faß pr. 10,800 % nach Tralles.
Berlin, am 7. September 1854.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 9. September. Weizen loco n. Qual. 75—86 thlr. Roggen loco n. Qualität 57 a 61 thlr. 82pfd. pr. September 55 a 55½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. September-October 52 a 52½ thlr. bez. u. Geld 52½ thlr. Brief. 82pfd pr. October-November 47½ a 48 thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 45½ thlr. bz. u. G. 46 B.

Erbsen, Kochwaare, 62—64 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58—60 thlr. Hafer loco nach Qual. 23—25 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 40—45 thlr. Rüböl loco — thlr. bez. 14½ thlr. Brief 14½ thlr. Geld. pr. September — thlr. bez. 14½ thlr. Brief 14⅞ thlr. Geld. pr. September-October 14 thlr. Brief 13¾ a 13⅞ thlr. bez. — thlr. Geld. pr. October-November 13⅞ thlr. Brief 13½ a 13⅞ thlr. bez. — thlr. Geld. pr. November-December 13⅞ thlr. Brief 13½ a 13⅞ thlr. bez.

Leinöl loco 14½ thlr. B. 14½ thlr. G.

Rapps 89 a 87 thlr. Rübsen 88 a 86 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33 thlr. bez., mit Faß 32½ thlr. bez. pr. September 32 thlr. B. 31½ thlr. G. pr. September-October 28½ thlr. bez. u. G. 29 thlr. B. pr. October-November 26½ a ¾ thlr. bez. u. B. 26½ thlr. G. pr. November-December 25½ a 26 thlr. bez. pr. April-Mai 25 a 25½ thlr. bez.

Weizen gefragt. Roggen fest und höher bezahlt.
Spiritus steigend.
Rüböl loco unverändert, Termine etwas fester.

Stettin, 8. September. Weizen unverändert, 30 Wispel Uckermärk. 89—90pf. 81 thlr. pr. 90pf. bez., 69 Wispel weiß. Poln. 90—91pf. pr. 90pf. 90 thlr. bez., 56 Wispel gelber Schles. 90½pf. 84 thlr. pr. 90pf. bez., bunt. Poln. 85pf. 8 a 70 thlr. bez., 89—90pf. gelber pr. Frühjahr 68 thlr. bez. Roggen fest, 86pf. effect. kurze Lieferung 58 thlr. pr. 87—88pf. 58½ thlr. bez., 85pf. 55 thlr. bez., 85—86pf. 56½ thlr. bez., 82pf. pr. September 53 a 54 thlr. bez., pr. September — October 51½ a 52 thlr. bez. u. B., pr. October November 47 thlr. B., pr. November —, pr. Frühjahr 43½ a 43¾ thlr. bez., 43½ thlr. B. Gerste 75pf. pr. September — October 37½ thlr. G., bis 15. October zu liefern, 39 thlr. G., pr. Frühjahr 75—76pf. 36 thlr. B. — Hafer loco 52 pf. 27 thlr. bez., 100 Wispel 52pf. Pomm. oder Märk. mindestens 52pf. pr. September — October 25 thlr. bez., pr. Frühjahr 52pf. 25 thlr. B. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Rübsen ohne Umsatz. Rappkuchen ohne Geschäft. — Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 72 a 76, Roggen 54 a 58, Gerste 34 a 40, Hafer 24 a 26, Erbsen 52 a 58. Rüböl behauptet, loco 14½ thlr. B., pr. September 14½ thlr. G., pr. September — October 14 a ⅛ thlr. bez., B. u. G., pr. October —, pr. October — November 13½ a ⅝ thlr. B., pr November — December —, pr. April 12½ thlr. bez., pr. April — Mai 13 thlr. G. Leinöl loco ohne Faß 14 thlr. bez. — Baumöl, Malagaer 18 thlr. trans. bez. — Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fest, loco ohne Faß 11½ a ⅝ % bez., pr. September 12½ % G., pr. September — October 13 % G., pr. October — November 14½ % B., 14⅞ % bez., pr. November — December 15 % B., pr. Frühjahr 15½ % G., 15½ % B. Zink 6 thlr. 23 sgr. bez.

Breslau, 8. Septbr. Zufuhren von Roggen reichlich dagegen Weizen schwächer. Gerste und Hafer beachtet. Es galt weißen Weizen 97 a 108 sgr., gelben Weizen 97 a 108 sgr., Roggen 74 a 84 sgr., Gerste 54 a 63 sgr., Hafer 34 a 41 sgr. Oelsaaten wenig angeboten. Man bewilligte für Rapps 94 a 97 a 101 a 106 sgr., Winter-Rübsen nicht angetragen, Sommer-Rübsen 85 a 90 sgr. Kleesaamen waren heute

Magdeburg, 8. Septbr. Weizen 60 a 70 thlr., Roggen 48 a 55 thlr., Gerste 33 a 36 thlr., Hafer 20 a 22 thlr. Weizen 65 a 72 thlr., Roggen 54 a 57 thlr., Gerste 35 a 41 thlr., Hafer 20 a 24 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 42½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 8. Septbr. Weizen loco alter unverändert, Roggen loco fester. Oel loco 27, pr. October 26, pr. Mai 24½. Kaffee stille. Zink ohne Umsatz.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 8. Septbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 1⅛ Linien	+ 8 Gr.
Am 9. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 1⅛ Linien	+ 8 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 1⅛ Linien	+ 9½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.